

Konzeption der



Impressum

Städtische Kindertagesstätte Bordenau

Am Dorfteich 13

31535 Neustadt a. Rbge.

Tel.: 05032/5073

Email: ltg-kita-bordenau@neustadt-a-rbge.de

Internet: <https://www.neustadt-a-rbge.de/leben-in-neustadt/familie-kinder-jugend/kitas-in-neustadt/kita-bordenau/>

Leitung: Frau Sommer

Einrichtungsträger:

Stadt Neustadt a. Rbge.

An der Stadtmauer 1

31535 Neustadt a. Rbge.

Tel.: 05032/ 84-0

E-Mail: stadtverwaltung@neustadt-a-rbge.de

Internet: www.neustadt-a-rbge.de

Verwaltet durch den Fachdienst Kinder & Familien

An der Stadtmauer 1, 31535 Neustadt a. Rbge.

Verantwortlich für die Inhalte der Konzeption ist die Einrichtungsleitung und das Team der Kita Bordenau.

Stand: März 2026

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Vorwort des Trägers	6
Leitbild des Trägers	7
Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte	8
Wie Kinder sich bilden	9
Beobachten und Dokumentieren	9
Kinderschutzkonzept	10
Anmeldeverfahren	11
1. Vorwort der Einrichtung/Kita	13
1.1 Leitungsteam der Kita Bordenau	13
1.2 Unser Profil	13
1.3 Aufnahme- und Anmeldeverfahren	14
1.4 Schließzeiten	14
2. Rahmenbedingungen	15
2.1 Struktur der Ortsteils Bordenau	15
2.2 Räume der Kindertagesstätte Bordenau	16
2.3 Außengelände	16
2.4 Getränke	17
2.5 Frühstück	18
2.6 Mittagessen	18
2.7 Feiern	19
2.8 Aufsichtspflicht	20
2.9 Öffnungszeiten	20
3. Die pädagogischen Grundlagen der Kindertagesstätte Bordenau	21
3.1 Unser Bild vom Kind	21
3.2 Unsere pädagogischen Ziele	21
3.3 Inklusive Grundgedanken und Haltung	22
3.4 Unser Verständnis vom Bildungs- und Erziehungsauftrag	22
3.5 Beschreibung der pädagogischen Arbeit	23
3.6 Partizipation	25



4. Sexualpädagogik	27
5. Genderbewusste Pädagogik	27
6. Zusammenarbeit	28
6.1 Zusammenarbeit im Team	28
6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern	29
6.3 Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ärzten und anderen Institutionen	32
6.4 Zusammenarbeit mit örtlichen Einrichtungen	33
6.5 Elternrat	33
6.6 Beirat	33
6.7 Öffentlichkeitsarbeit	34
6.8 Fachschulen und Anleitung von Auszubildenden/Praktikanten	34
7. Umsetzung des § 8a Kindeswohlgefährdung SGB VIII	34
8. Umgang mit Beschwerden	35
8.1 Kinderrechte Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten	35
8.2 Unsere Haltung zu Beschwerden	36
8.3 Umgang mit Beschwerden der Kinder	36
8.4 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Außenstehende	37
8.5 Bearbeitung von Beschwerden	38
9. Die pädagogische Arbeit in der Krippe	39
9.1 Pädagogische Grundlagen und allgemeine Bildungsziele	39
9.2 Tagesablauf	45
9.3 Besonderheiten in unserer Arbeit mit Krippenkindern	46
9.4 Beobachtung und Dokumentation	50
10. Die pädagogische Arbeit im Kindergarten	51
10.1 Sprache und Sprechen / Wortschatz	51
10.2 Förderung von Basiskompetenzen nach § SGB VIII	54
10.3 Bewegung und Wahrnehmung	56
10.4 Bewegung, Körper, Gesundheit	57
10.5 Naturwissenschaftliches Grundverständnis	57
10.6 Mathematisches Grundverständnis	58
10.7 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten	58
10.8 Umwelt- und Sozialraumerfahrung	58
10.9 Sinn- und Werteorientierung	59

10.10 Tiergestützte Pädagogik	59
10.11 Lebenspraxis	60
10.12 Spiel als Lebens- und Lernform	60
10.13 Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung	60
10.14 Eingewöhnung neuer Kinder in den Kindergarten	61
10.15 Tagesablauf Kindergarten	62
10.16 Zusammenarbeit mit der Grundschule	62
11. Die pädagogische Arbeit im Hort	63
11.1 pädagogische Grundlagen und Ziele	63
11.2 Rahmenbedingungen	65
11.3 Die Basis unserer Arbeit	66
11.4 Kooperationen	68
12. Zum Schluss	68
12.1 Perspektiven	68
12.2 Fort- und Weiterbildung	69
12.3 Praxismentoring	69
12.4 Qualität erhalten	70
12.5 Zitate: Die uns zu wichtig waren um sie nicht aufzuheben	70
13. Literaturverzeichnis	71

Vorwort des Trägers

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren ist die Arbeit in der städtischen Kindertagesstätte Bordenau dargestellt.

Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und allen anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflexionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle 16 städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge. und Ihr Kita-Team.

Leitbild des Trägers

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg



Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig. Zum Wohle der Kinder brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht.

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken. Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen.

Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten.

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

Durch Beobachtungen und Dokumentationen begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung. Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

"Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe."
(Konfuzius)

Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in altersgemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.

Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGB VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG).

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten und stellt den Kitas im Stadtbereich Neustadt eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft zur Seite.

Darüber hinaus gilt für uns das NKiTaG, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Der vollständige Gesetzestext des NKiTaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von Ihnen eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.

Wie Kinder sich bilden

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zum eigenverantwortlichen Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, sind dafür Grundvoraussetzungen.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- Wir unterstützen die Kinder, ihr Leben kompetent zu gestalten
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder lernen von- und miteinander

Beobachten und Dokumentieren

Alle städtischen Kindertageseinrichtungen der Stadt Neustadt a. Rbge. beobachten und dokumentieren nach dem einheitlichen Verfahren der „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation“ (kurz: EBD). § 4 Abs. 1 NKiTaG

Die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann et al. ist ein Früherkennungsverfahren für pädagogische Fachkräfte.

Mit der EBD lassen sich Entwicklungsverläufe von Kindern systematisch beobachten und dokumentieren. Sie erfasst anhand einer Aufgabensammlung gut beobachtbare Fertigkeiten der Kinder im Alter ab 3 Monaten bis 6 Jahren in sechs verschiedenen Entwicklungsbereichen (Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Entwicklung und emotionale Entwicklung). Hierbei orientiert das EBD-Verfahren sich am sogenannten „Grenzstein-Prinzip“ nach Michaelis und Niemann, welches besagt, dass Kinder zu einem bestimmten Alterszeitpunkt bestimmte Fertigkeiten erreicht haben sollten. Anhand der EBD können Stärken und besondere Begabungen, aber auch Entwicklungsabweichungen frühzeitig erkannt werden. Auf dieser Grundlage lassen sich pädagogische Angebote, sowie individuelle Förderungen der Kinder planen. Die Erkenntnisse



dienen als Grundlage für Elterngespräche und bei Bedarf dem Austausch mit anderen Institutionen.

Zusätzlich wird eine Sprachstandserhebung bei allen zukünftigen Vorschulkindern (15

Monate vor der Einschulung) durchgeführt. Wir arbeiten mit dem Testverfahren Linguistische Sprachstandserhebung. Deutsch als Zweitsprache (LiSeDaZ) von Rosemarie Tracy.

Elterngespräche

Auf der Grundlage der EBD Beobachtungen werden einmal jährlich allen Eltern Entwicklungsgespräche angeboten. Dort können die Eltern auch die EBD Bögen einsehen und gemeinsam mit den päd. Kräften weitere Hilfen erörtern. Darüber hinaus wird nach dem Sprachstandsüberprüfung der Schulkinder (LiSeDaZ) für alle Eltern von zukünftigen Schulkindern ein Elterngespräch angeboten. Für Kinder mit Förderbedarf wird ein

gemeinsames Förderprogramm erarbeitet und schriftlich festgehalten. Ein zweites Elterngespräch wird den Eltern der Kinder mit Sprachförderung nach einem halben Jahr angeboten um eine Reflexion und gegebenenfalls eine Anpassung der Fördermöglichkeiten vorzunehmen. Alle Gespräche werden dokumentiert, beidseitig unterschrieben und den Eltern in Kopie mitgegeben

Kinderschutzkonzept

Die Stadt Neustadt am Rübenberge versteht sich als Träger, der sich für den Schutz von Kindern und Jugendlichen verantwortlich fühlt. Die Kinder sollen unsere Einrichtungen als sichere Orte für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohl fühlen. Das Kinderschutzkonzept bildet zusammen mit den jeweiligen Konzeptionen der städtischen Kindertagesstätten das Selbstverständnis und die Haltung, wie Mitarbeitende, Kinder, Eltern und Träger miteinander leben, kommunizieren und handeln wollen.

Mit diesem Kinderschutzkonzept werden strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen festgelegt, um Handlungssicherheit zu geben und sicher agieren zu können.

Jedes Kind darf sich zu einer starken, fröhlichen, kompetenten und sozialfähigen Persönlichkeit entwickeln. Jedes Kind wird ernst genommen und in seinem eigenen Tempo bei der Entwicklung unterstützt. Die Meinung und das Wohlbefinden eines jeden Kindes stehen an erster Stelle.

Anmeldeverfahren

Ablauf Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für einen Kita-, Krippen-, oder Hortplatz erfolgt ausschließlich über die Online-Anmeldeplattform (Elternportal) der Stadt Neustadt a. Rbge.

Das Kita-Jahr beginnt am 01.08. eines Jahres. Zentraler stadtweiter Anmeldezeitraum ist jeweils vom 01.11. bis 31.01. vor Beginn des neuen Kita-Jahres.

Das Anmeldeportal ist über die Homepage der Stadt Neustadt a. Rbge. zu erreichen:

<https://www.neustadt-a-rbge.de/leben-in-neustadt/familien-service-buero/kinderbetreuung/anmeldeverfahren/>

Die Platzvergabe erfolgt in drei Durchgängen. In diesen drei Vergaberunden erhalten Familien, welche ihr Kind im Anmeldezeitraum angemeldet haben, eine schriftliche Zusage oder eine Zwischennachricht durch die Einrichtungsleitung. Die Anzahl der Zwischennachrichten ist von der Anzahl der angegebenen Wunscheinrichtungen abhängig.

Konnte ein Kind nach der dritten Vergaberunde nicht berücksichtigt werden, wird das Kind automatisch in der zentralen Warteliste der Stadt Neustadt a. Rbge. aufgenommen.

Kriterien bei der Platzvergabe

Die Platzvergabe für einen Betreuungsplatz erfolgt für alle Kinder nach einheitlichen Kriterien und berücksichtigt drei Bedarfsbereiche:

1. Bedarf des Kindes
Alter und Förderbedarfe
2. Bedarf der Eltern
Berufstätigkeit der Erziehungsberechtigten
3. Individuelle Bedarfe der Familie
Besondere Familiensituationen

Für eine tägliche 6-stündige Betreuung ist kein weiterer Nachweis eine Berufstätigkeit erforderlich. Für eine darüberhinausgehende Betreuung ist ein Nachweis zwingend erforderlich und muss mit der Anmeldung hochgeladen werden, und zwar von **allen** Sorgeberechtigten. Ein späteres Hochladen von Nachweisen ist nicht mehr möglich.

Nachweise können sein:

1. Arbeitszeitbescheinigungen (nicht älter als 3 Monate)
2. Ausbildungsnachweis
3. Immatrikulationsbescheinigung / Studium

4. Sprach-/Integrationskurs
5. Pflegebedürftige Personen im Familienhaushalt
6. Bedarfsfeststellung des Jugendamtes
7. Negativbescheinigung Sorgerecht

Es wird empfohlen, den auf der Homepage hinterlegten Arbeitszeitrachweis zu nutzen. Andere Bescheinigungen von Arbeitgebern werden ebenfalls akzeptiert. Auf diesem sollten alle erforderliche Angaben (so auch Fahrtzeiten oder die tägliche Arbeitszeit) dokumentiert sein. Fehlen diese Angaben, kann die Bescheinigung nicht bewertet werden.

Aufnahmen für den Krippen- und Kindergartenbereich erfolgen bis zum Ende der Betreuung in der jeweiligen Betreuungsform.

Aufnahmen im Hort sind für jedes Betreuungsjahr bis zum 31. Januar des vorhergehenden Jahres durch Vorlagen aktueller Bedarfsnachweise neu zu beantragen. Die Beantragung erfolgt über die Mailadresse des Familien-Service-Büros der Stadt Neustadt a. Rbge.

1. Vorwort der Einrichtung/Kita

Die Kindertagesstätte Bordenau besteht seit dem Jahr 1974 und ist ein fester Bestandteil des Ortes. Sie befindet sich gegenüber der Scharnhorst-Grundschule in unmittelbarer Nähe des Dorfteichs in Bordenau.

Seit ihrer Gründung wurde die Einrichtung kontinuierlich weiterentwickelt. Sowohl das Betreuungsangebot als auch die Öffnungszeiten wurden im Laufe der Jahre mehrfach erweitert, um den sich verändernden Bedürfnissen der Familien vor Ort gerecht zu werden.

Im Jahr 2016 wurde die Kindertagesstätte um einen Hortbereich mit zwei Gruppen ergänzt. Damit konnte den gesetzlichen Vorgaben des Niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes entsprochen und gleichzeitig dem steigenden Bedarf an Hortbetreuungsplätzen für Schulkinder Rechnung getragen werden. Die Erweiterung ermöglicht eine verlässliche Betreuung und unterstützt Familien bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

1.1 Leitungsteam der Kita Bordenau

Die Gesamtleitung der Einrichtung obliegt Frau Sommer. Herr Schumann übernimmt die Funktion der stellvertretenden Leitung.

Das Leitungsteam arbeitet eng zusammen und steht in einem regelmäßigen, täglichen Austausch. Durch die kontinuierliche Abstimmung werden organisatorische, pädagogische und personelle Belange gemeinsam koordiniert, um einen reibungslosen Ablauf des Kita-Alltags sowie eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit sicherzustellen.

Kontakt: Leitungsteam der Kita Bordenau

Gesamtleiterin:

Frau Ulla Sommer

Tel.: 05032-5073

E- Mail: Kita-bordenau@neustadt-a-rbge.de

Stellvertretender Leiter

Herr: Marko Schumann

Tel.: 0159 04254261

E- Mail: kita-bordnau2@neustadt-a-rbge.de

1.2 Unser Profil

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung von Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Entscheidungsfähigkeit. Nach einer individuellen Einschätzung ihrer Kompetenzen durch die pädagogischen Fachkräfte und einer entsprechenden Einführung haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit, das weitläufige Außengelände der Einrichtung eigenständig und ohne unmittelbare Aufsicht zu nutzen.

Dabei werden die Bedürfnisse, Fähigkeiten und der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes berücksichtigt. Das Außengelände steht den Kindern grundsätzlich bei jedem Wetter zur Verfügung und bietet vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Naturerfahrungen und selbstbestimmtes Spiel.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Scharnhorst-Grundschule Bordenau unterstützt die Kinder beim Übergang vom Kindergarten in die Schule. Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte und die Lehrkräfte der Grundschule planen und gestalten gemeinsam ein regelmäßiges, wöchentlich stattfindendes Angebot für die zukünftigen Schulkinder. Ziel dieser Kooperation ist es, den Kindern einen positiven und vertrauensvollen Übergang in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen sowie erste Kontakte zur Schule und ihren Abläufen zu schaffen.

Darüber hinaus wird die Kita Bordenau durch den Förderverein „Kita und Hort Bordenau“ engagiert unterstützt. Der Förderverein begleitet die Arbeit der Einrichtung aktiv und trägt durch die finanzielle und organisatorische Unterstützung von Projekten, besonderen Aktionen, Anschaffungen und Ausflügen wesentlich zur Erweiterung der Bildungs- und Erlebnisangebote für die Kinder bei.

1.3 Aufnahme- und Anmeldeverfahren

Die Vergabe von Krippen-, Kindergarten- und Hortplätzen erfolgt über das städtische Elternportal der Stadt Neustadt am Rübenberge. Detaillierte Informationen zum Anmeldeverfahren sind im Abschnitt „Anmeldeverfahren“ beschrieben.

Die Kindertagesstätte Bordenau steht allen Familien mit Hauptwohnsitz in Neustadt a. Rbge offen. Unsere Einrichtung bietet Betreuungsplätze für Kinder unterschiedlicher Altersgruppen und orientiert sich dabei an den Bedarfen der Familien vor Ort.

Im Kindergartenbereich stehen insgesamt 74 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt zur Verfügung. Davon werden 24 Plätze als Halbtagsplätze und 50 Plätze als Ganztagsplätze angeboten.

Die Krippengruppe bietet bis zu 15 Kindern im Alter von einem bis drei Jahren einen ganztägigen Betreuungsplatz in einer altersgerechten und entwicklungsfördernden Umgebung.

Der Hort Bordenau verfügt über 40 Betreuungsplätze für Schulkinder der ersten bis einschließlich vierten Klasse. Die Hortbetreuung unterstützt die Kinder bei der Gestaltung ihres Nachmittags und bietet Raum für Lernen, Freizeit, soziale Begegnungen und individuelle Entwicklung.

1.4 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte Bordenau ist an insgesamt bis zu 25 Werktagen im Kalenderjahr geschlossen. Die Schließzeiten dienen der Sicherstellung und Weiterentwicklung der

pädagogischen Qualität sowie der Durchführung notwendiger organisatorischer und hygienischer Maßnahmen.

Regelmäßig wiederkehrende Schließzeiten sind:

- 17 zusammenhängende Werktage während der Sommerferien. Diese umfassen die dreiwöchigen Betriebsferien sowie zwei zusätzliche Tage für Desinfektions- und Grundreinigungsarbeiten.
- Die Werktage zwischen Weihnachten und Neujahr.

Darüber hinaus können im Jahresverlauf weitere variable Schließtage anfallen. Diese werden den Familien frühzeitig bekannt gegeben. Zu den möglichen Anlässen zählen:

- die jährliche Personalversammlung der Mitarbeitenden der Stadt Neustadt a. Rbge,
- der Betriebsausflug der Stadt Neustadt a. Rbge,
- Fortbildungs- und Studientage des Teams, beispielsweise für Fachtage, Konzeptionstage, Erste-Hilfe-Schulungen oder weitere Qualifizierungsmaßnahmen,
- einzelne Brückentage, beispielsweise im Zusammenhang mit gesetzlichen Feiertagen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Struktur der Ortsteils Bordenau

Die Kindertagesstätte Bordenau befindet sich im Ortsteil Bordenau der Stadt Neustadt a. Rbge. Der Ort liegt verkehrsgünstig zwischen der Kernstadt und der Stadt Garbsen in der Nähe der Bundesstraße 6. Mit rund 6.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Bordenau die größte Ortschaft der Stadt Neustadt a. Rbge.

Bordenau zeichnet sich durch seine familienfreundliche Struktur und eine hohe Lebensqualität aus. In den vergangenen Jahren haben der Generationenwechsel in bestehenden Wohngebieten sowie die Erschließung neuer Bauflächen dazu beigetragen, dass vermehrt junge Familien ihren Lebensmittelpunkt in den Ort verlegen. Dies wirkt sich auch auf den steigenden Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder aus.

Das Ortsbild wird überwiegend von Einfamilienhäusern mit großzügigen Gärten geprägt. Daneben finden sich verschiedene kleine und mittelständische Gewerbebetriebe. Umgeben von landwirtschaftlich genutzten Flächen, Wäldern und naturnahen Erholungsräumen bietet Bordenau vielfältige Möglichkeiten für Naturerfahrungen und Freizeitaktivitäten.

Ein besonderes Merkmal des Ortes ist das vielfältige und lebendige Vereinsleben. Zahlreiche Vereine, Verbände und ehrenamtliche Initiativen tragen zu einem aktiven Gemeinwesen bei und fördern das soziale Miteinander.

Die Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, spiegeln die gesellschaftliche Vielfalt des Ortes wieder. Sie kommen aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen und familiären Lebenssituationen. Die zunehmende Berufstätigkeit beider Elternteile führt zu einem wachsenden Bedarf an verlässlichen und bedarfsgerechten Betreuungsangeboten.

Als Kindertagesstätte verstehen wir uns daher als wichtiger Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsort für Kinder und ihre Familien.

2.2 Räume der Kindertagesstätte Bordenau

Die Kindertagesstätte verfügt über insgesamt sieben Räume in zwei Häusern. Im Haupthaus sind vier Räume über eine Eingangshalle, die von den Kindergartenkindern auch zum Essen genutzt wird, miteinander verbunden. Der Wechsel zwischen den Räumen und Häusern findet im Bereich nach einheitlichen Regeln statt.

Den Kindergartenkindern stehen drei Gruppenräume und ein Bewegungsraum zur Verfügung, die auf zwei Häuser verteilt sind. Während der Zeit der offenen Türen können sie je nach Interessenlage und Bedürfnis zwischen den Räumen wählen. Die Aufteilung der Räume ist veränderbar und wird den Bedürfnissen der Kinder bzw. der päd. Arbeit des päd. Fachpersonals angepasst.

Unsere Halle wird als Bildungsraum genutzt.

Die Kinder des Betreuungsbereichs Krippe wechseln nicht unbegleitet von ihrem Gruppenraum in andere Räume. Einmal die Woche nutzen die Kinder der Krippengruppe gemeinsam mit ihren Erzieher/innen den Bewegungsraum.

Ein Personalraum, Leitungsbüro, drei kleine Lagerräume und eine Küche komplettieren die Räumlichkeiten.

Der Hort befindet sich in Containern neben der Grundschule Bordenau. Verschiedene Gruppenräume bieten die Möglichkeit, nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet zu werden. Dabei ist uns wichtig, dass Ruhe, Entspannung und Kreativität ihren Platz in den Räumen finden. Hausaufgaben können erledigt werden.

Der Schulhof darf von den Hortkindern selbständig ohne direkte Aufsicht genutzt werden.

Ein Büro steht dem Hort Team als Aufenthaltsbereich zur Verfügung.

2.3 Außengelände

Zur Kindertagesstätte gehört ein Außengelände von ca. 1000 Quadratmetern, welches für die Kindergartenkinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung Erfahrungsmöglichkeiten bietet:

- viel Platz zum freien Bewegen, Laufen, Rennen, Hüpfen, Spielen und Klettern
- viele Natursteine zum Balancieren
- eine Wippe
- eine Schaukel
- Schutz und Sichthecken zum Verstecken
- Kletterbäume
- einen großen Sandbereich

- eine Kletterburg
- einen Wasserspielbereich
- Holzhäuser zum Bespielen
- Eine Rutsche

Die Kinder haben die Möglichkeit das Außengelände aktiv mitzugestalten und es ihren Spielvorstellungen anzupassen.

Hierfür stellen wir den Kindern verschiedene Materialien zur freien Verfügung: kleine Baumstämme, große Äste, Steine und echtes Baumaterial wie z.B. Rohre und vieles mehr.

Durch den vielfältigen Baumbestand und die großzügige Bepflanzung mit Hecken und Büschen sammeln die Kinder vielfältige Naturerfahrungen.

- Sie können das Wechseln der Jahreszeiten durch Veränderungen an den Bäumen erkennen.
- Käfer und Insekten laden dazu ein, beobachtet und erforscht zu werden.
- Hinter den Hecken können sich die Kinder gut verstecken und sich bei Bedarf vom Spielgeschehen zurückziehen.

Das Außengelände der Krippenkinder schließt direkt an deren Gruppenraum an. Die älteren Krippenkinder erweitern so zeitweise selbständig ihren Bewegungsradius und werden durch das Krippenfenster von dem päd. Fachpersonal beobachtet, so das jederzeit eingegriffen werden kann.

Zusätzlich nutzen die Krippenkinder in Begleitung von dem päd. Fachpersonal der Krippe das „große Außengelände“, wenn es die Rahmenbedingungen zulassen.

2.4 Getränke

In der Kindertagesstätte wird den Kindern grundsätzlich nur stilles Wasser angeboten.

Wir bitten darum keine Getränke mitzugeben (diese Regelung gilt nicht für den Hort).

Um das spontane Trinkbedürfnis der Kinder zu stillen, stehen für die Kinder frei zugänglich auf einem Teewagen und/oder auf einem Tisch stilles Wasser bereit. An heißen und sonnigen Tagen folgt ein „Getränkewagen“ den Kindergartenkinder auf das Außengelände, damit das Trinken nicht in Vergessenheit gerät.

Zudem werden den Kindern zu festgelegten Zeiten gezielt Getränke angeboten.

Wir achten darauf, dass die Kinder sich die Zeit zum Trinken nehmen, beim Frühstück, zum Mittagessen und zur „Schmause-Pause“ wird besonders darauf geachtet, dass die Kinder etwas trinken.

2.5 Frühstück

Das Kind entscheidet in der Zeit zwischen 07:00 Uhr und 10:00 Uhr, wann es frühstücken möchte.

Eine päd. Fachkraft begleitet die Kinder im o.g. Zeitraum am Frühstückstisch. Sie regt Gespräche an und achtet darauf, dass die Kinder sich Zeit für ihr Frühstück nehmen. Beim Zubereiten der gemeinschaftlichen Speisen dürfen die Kinder gerne mithelfen (Obst und Gemüse schneiden mit scharfen echten Messern).

Wir befürworten Obst, Gemüse und Brot zur Schmausepause (siehe Mittagessen) und zum Frühstück.

Wir tragen Sorge dafür, dass jedes Kind die Möglichkeit hat am Frühstückstisch zu sitzen, zwingen jedoch kein Kind zum Essen.

Frühstück im Hort findet lediglich in den Ferien statt.

2.6 Mittagessen

Ein Mittagessen wird für die Kinder angeboten, die im Hort Bordenau oder im Ganztagsbereich der Kindertagesstätte Bordenau betreut werden.

Essen hat für Kinder eine Bedeutung, die über die reine Nahrungsaufnahme hinausgeht. Es ermöglicht ihnen, Lebensmittel mit ihren unterschiedlichen Eigenschaften wie Geschmack, Geruch und Konsistenz kennenzulernen und ein eigenes Genussemfinden zu entwickeln.

Das gemeinsame Mittagessen findet in einer wertschätzenden und freundlichen Atmosphäre statt. Ziel ist es, den Kindern eine angenehme Essenssituation zu bieten, in der sie Ruhe, Freude und Gemeinschaft erleben können. Gleichzeitig erfahren sie, dass eine positive Tischkultur zur Mahlzeit dazugehört. Sie lernen dabei Regeln des Miteinanders kennen und entwickeln ein Bewusstsein für den wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln.

Im Rahmen der Mahlzeiten erhalten die Kinder die Möglichkeit, zunehmend selbstständig zu handeln. Dazu gehört, dass sie sich ihr Essen eigenständig auf den Teller nehmen, nach ihrem individuellen Hunger essen und selbst entscheiden dürfen, ob und wie viel sie essen möchten. Ebenso werden sie ermutigt, neue Speisen zu probieren, ohne dazu gedrängt zu werden. Nach dem Essen räumen die Kinder ihr Geschirr selbstständig ab.

Als Getränk wird den Kindern Wasser angeboten.

Gemeinsame Mahlzeiten sind darüber hinaus wichtige soziale Situationen. Beim Frühstück, beim Mittagessen sowie bei der nachmittäglichen „Schmausepause“ erleben die Kinder Gemeinschaft, entwickeln soziale Kompetenzen und haben Raum für Gespräche und Austausch.

Bei der Auswahl der Caterer wird darauf geachtet, Anbieter zu berücksichtigen, die eine kindgerechte und ausgewogene Ernährung gewährleisten. Die Entscheidung über die

Auswahl des Mittagessensanbieters obliegt dem Fachdienst Kinder und Familien der Stadt Neustadt a. Rbge. Bei einem Wechsel des Anbieters werden der Elternbeirat sowie die Eltern zeitnah informiert.

2.7 Feiern

In der Kindertagesstätte Bordenau werden im Jahresverlauf – sofern möglich – zwei größere Feste durchgeführt.

Ein zentrales Ereignis ist das Abschlussfest kurz vor den Sommerferien, bei dem die zukünftigen Schulkinder feierlich verabschiedet werden. Ein weiteres Fest findet im Herbst statt. Dieses kann in unterschiedlicher Form gestaltet werden, beispielsweise als Laternenfest, Lichterfest, Kartoffelfest oder als ein anderes gemeinschaftliches Jahreszeitenfest.

Im Hort Bordenau wird einmal jährlich ein Fest zur Verabschiedung der Hortkinder gefeiert, die in die weiterführende Schule wechseln.

Mit unseren Festen verfolgen wir das pädagogische Ziel, Gemeinschaft erlebbar zu machen und die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und pädagogischem Personal zu stärken. Dabei steht das gemeinsame Erleben im Vordergrund. Aus diesem Grund verzichten wir bewusst auf Veranstaltungen mit Eventcharakter.

Für die Planung und Durchführung der Feste sind wir auf die aktive Unterstützung der Eltern angewiesen. Da die pädagogische Arbeit mit den Kindern unsere Kernaufgabe ist, stehen für organisatorische Tätigkeiten nur begrenzte zeitliche Ressourcen zur Verfügung. Daher ist es uns wichtig, dass der organisatorische Aufwand in einem angemessenen Verhältnis zum pädagogischen Nutzen steht. Ohne die Mithilfe der Elternschaft können die genannten Feste nicht durchgeführt werden.

Darüber hinaus werden die traditionellen Jahresfeste wie Fasching, Ostern, Nikolaus und Weihnachten gemeinsam von den pädagogischen Fachkräften und den Kindern der jeweiligen Gruppen vorbereitet und gestaltet.

Ein besonderes Ereignis im Leben jedes Kindes ist der eigene Geburtstag. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt seiner Gruppe. Der Geburtstag wird im jeweiligen Bezugskreis gemeinsam gefeiert. Dabei wird eine Geburtstagskerze entzündet und das Kind erhält ein kleines Geschenk von seiner Bezugserzieherin bzw. seinem Bezugserzieher im Namen der Einrichtung. Zudem darf das Kind einen mitgebrachten Snack mit den anderen Kindern teilen.

Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Ritual und das Erleben der Feier in der Gruppe. Aus diesem Grund bitten wir darum, dass neben dem mitgebrachten Snack keine weiteren Geschenke oder Mitbringsel verteilt werden.

2.8 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht in der Kindertagesstätte Bordenau beginnt mit der Übergabe des Kindes an eine pädagogische Fachkraft der Einrichtung. Im Hort Bordenau beginnt die Aufsichtspflicht mit dem Eintreffen des Kindes im Hortbereich. Sie endet mit der Abholung des Kindes durch die Personensorgeberechtigten oder durch eine von diesen namentlich benannte und schriftlich bevollmächtigte Person. Entsprechende Vollmachten sind der Einrichtung schriftlich mitzuteilen oder in der Kita-App "easychild" zu hinterlegen.

Für Hortkinder besteht zudem die Möglichkeit, dass die Eltern schriftlich erklären, dass ihr Kind den Heimweg selbstständig antreten darf. In diesem Fall endet die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte mit der Verabschiedung des Kindes.

Ein direkter Kontakt zwischen Eltern und pädagogischem Personal beim Bringen und Abholen der Kinder ist uns sehr wichtig. Nur so kann eine klare Übergabe der Aufsicht gewährleistet und Missverständnissen vorgebeugt werden.

Während des Aufenthalts in der Kindertagesstätte liegt die Aufsichtspflicht bei den pädagogischen Fachkräften bis zur Übergabe des Kindes an die abholberechtigte Person. Nach der Abholung liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern, auch wenn sie sich weiterhin auf dem Gelände der Kindertagesstätte aufhalten.

Bei Festen und Veranstaltungen der Kindertagesstätte liegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei den Eltern bzw. den jeweiligen Begleitpersonen der Kinder.

2.9 Öffnungszeiten

Die reguläre Betreuungszeit für Kinder im Kindergarten- und Krippenbereich beginnt um 08:00 Uhr.

Im Einzelnen gelten folgende Betreuungszeiten:

- Halbtagsgruppe: 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr
- Ganztagsgruppe: 08:00 Uhr bis 16:00 Uhr
- Krippengruppe: 08:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Die Betreuungszeit im Hort beginnt während der Schulzeit für die Hortgruppe 1 um 12:45 Uhr und für die Hortgruppe 2 um 13:00 Uhr. Die Kernbetreuungszeit für beide Hortgruppen endet um 16:00 Uhr. Während der Ferienzeiten beginnt die Kernbetreuungszeit für alle Hortkinder um 08:00 Uhr in den Gruppenräumen des Hortes. An Zeugnistagen wird nach Möglichkeit bereits ab 10:45 Uhr eine Betreuung angeboten.

Ergänzend besteht für Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder die Möglichkeit, den Frühdienst von 07:00 Uhr bis 08:00 Uhr in Anspruch zu nehmen.

Die Teilnahme am Frühdienst erfolgt im Rahmen eines gesonderten Betreuungsangebots. Die Vertragslaufzeit beträgt ein Jahr. Das Zustandekommen des Frühdienstes ist abhängig

von der Anzahl der Anmeldungen sowie der zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen und kann daher nicht garantiert werden. Zudem ist die Platzzahl begrenzt.

Der Frühdienst steht grundsätzlich berufstätigen Eltern zur Verfügung. Ein entsprechender Nachweis ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Der Frühdienst wird in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte Bordenau durch pädagogische Fachkräfte aus dem Kindergartenbereich durchgeführt.

3. Die pädagogischen Grundlagen der Kindertagesstätte Bordenau

3.1 Unser Bild vom Kind

- Das Kind will angemessen gefördert und gefordert werden.
- Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken.
- Jedes Kind ist einzigartig.
- Kinder haben Rechte.
- Kinder gestalten, entdecken und erforschen ihre Umwelt.
- Kinder haben das Recht auf Beziehung.
- Kinder kommen mit Lust am eigenen Gestalten auf die Welt.
- Kinder bringen Offenheit und Lust am Lernen mit.
- Das Kind hat das Recht alle Gefühle zu äußern.

3.2 Unsere pädagogischen Ziele

Die pädagogische Arbeit, die Regeln im Haus sowie die Zusammenarbeit mit Eltern und die Teamreflexion basieren auf zentralen Bildungszielen, in deren Mittelpunkt das Kind als aktiver Gestalter seiner Entwicklung steht.

Wir fördern die Eigenaktivität, Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit der Kinder. Sie sollen ihre Umwelt eigenständig entdecken, Erfahrungen sammeln und ihre natürliche Neugierde ausleben können. Dabei werden sie in ihrem individuellen Tempo begleitet und in ihrer Entwicklung gestärkt.

Grundlage unserer Arbeit ist eine verlässliche Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft sowie eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Bildungsprozesse verstehen wir als Beziehungsprozesse.

Wir schaffen Lern- und Erfahrungsräume, in denen Kinder sich ausprobieren können, und beobachten ihre Entwicklung, um sie gezielt zu begleiten und zu fördern. Ein Beispiel ist das schrittweise Erlernen von Selbstständigkeit im Alltag, etwa durch eigenständiges Spielen auf dem Außengelände.

Die emotionale Sicherheit der Kinder hat dabei eine zentrale Bedeutung. Sie ermöglicht es ihnen, neue Situationen als Herausforderungen zu erleben und selbstbewusst zu lernen. Empathie, klare Orientierung und verlässliche Grenzen geben ihnen dabei Halt.

Kinder werden altersgerecht an Entscheidungen beteiligt und ermutigt, ihre Ideen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Pädagogische Fachkräfte verstehen sich als begleitende Bezugspersonen, die Rahmenbedingungen für selbstbestimmtes Lernen schaffen und als Vorbilder im Alltag wirken.

3.3 Inklusive Grundgedanken und Haltung

Inklusion ist für uns ein grundlegendes Prinzip pädagogischen Handelns. Sie basiert auf der Anerkennung der Würde, der Rechte und der individuellen Besonderheiten aller Menschen. Jedes Kind wird unabhängig von seinen Voraussetzungen, Fähigkeiten, Beeinträchtigungen, seiner Herkunft, Kultur oder Religion als gleichwertiger Teil unserer Gemeinschaft angesehen.

Inklusive Pädagogik bedeutet für uns, allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung, Erziehung und Betreuung zu ermöglichen. Dabei richten wir unseren Blick insbesondere auf Kinder, die aufgrund individueller Voraussetzungen oder besonderer Unterstützungsbedarfe vor zusätzlichen Herausforderungen stehen.

Die Kindertagesstätte Bordenau verfolgt das Ziel, Barrieren abzubauen, die das Lernen, Spielen, die Entwicklung und die soziale Teilhabe von Kindern erschweren könnten. Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit so, dass Vielfalt als Bereicherung erlebt wird und jedes Kind die Möglichkeit erhält, seine Fähigkeiten und Potenziale bestmöglich zu entfalten.

Durch eine wertschätzende Haltung, individuelle Begleitung und die enge Zusammenarbeit mit Familien sowie gegebenenfalls weiteren Fachstellen schaffen wir Rahmenbedingungen, die allen Kindern ein gemeinsames Lernen und Leben in unserer Einrichtung ermöglichen.

(vgl. Gewerkschaft Erziehung und Bildung: „Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen“, 2020, S. 10–14)

3.4 Unser Verständnis vom Bildungs- und Erziehungsauftrag

*Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich verstehe“
Konfuzius*

Bildung verstehen wir als einen aktiven Prozess der Selbstbildung. Kinder setzen sich von Geburt an neugierig und selbstbestimmt mit ihrer Umwelt auseinander und gestalten ihre Entwicklungs- und Lernprozesse auf der Grundlage ihrer individuellen Fähigkeiten, Interessen und Erfahrungen.

Bildungsprozesse sind dabei immer auch soziale und kommunikative Prozesse. Sie entstehen im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen. Eine verlässliche und emotional sichere Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften bildet die Grundlage dafür, dass Kinder Vertrauen entwickeln, ihre Umwelt erkunden und neue Erfahrungen machen können.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, Kinder aufmerksam zu begleiten, ihre Interessen wahrzunehmen und ihnen anregende Lern- und Erfahrungsräume zu eröffnen. Dabei stehen die Fragen im Mittelpunkt: Was beschäftigt das Kind? Welche Erfahrungen benötigt es für seine Entwicklung? Und wie können wir Rahmenbedingungen schaffen, die eigenständiges Lernen ermöglichen?

Diesen Bildungsauftrag setzen wir unter anderem durch folgende pädagogische Angebote und Strukturen um:

- vielfältige Herausforderungen und Lernanreize,
- anregende Spiel- und Erfahrungsräume,
- abwechslungsreiche Materialien und Sinneserfahrungen,
- projektorientiertes Arbeiten,
- Gespräche und Dialoge mit den Kindern,
- verlässliche Beziehungen,
- Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten,
- identitätsstärkende Angebote.

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Interessen und Entwicklungsthemen unterstützen uns dabei, passende Impulse zu setzen und individuelle Bildungsprozesse zu begleiten.

Grundlage unserer Arbeit ist die Erkenntnis, dass Lernen besonders nachhaltig gelingt, wenn Kinder positive Erfahrungen machen. Dabei spielen soziale Beziehungen und gemeinschaftliche Erfahrungen eine zentrale Rolle. Positive Begegnungen, gemeinsames Handeln und das Erleben von Zugehörigkeit fördern die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder in besonderem Maße.

Diese Erkenntnisse bilden eine wichtige Grundlage für die Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte Bordenau.

(vgl. Spitzer, Manfred: *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*, 2006, S. 181)

3.5 Beschreibung der pädagogischen Arbeit

Nach Gerlinde Lill zeichnet sich die Haltung der Mitarbeitenden in der Arbeit in der Kita durch drei Kernpunkte aus:

1. Niemanden ausgrenzen: Offen für alle Menschen mit ihren jeweiligen Besonderheiten sein.

2. Achtsam sein: Die Unterschiedlichkeit von Bedürfnissen und Voraussetzungen aufmerksam wahrnehmen und differenziert darauf reagieren.
3. Machtstrukturen abbauen: Ein Höchstmaß an persönlicher Unabhängigkeit und gemeinsamer Lebensgestaltung für die Kinder gewährleisten.

Für die praktische Umsetzung bedeutet dies, dass wir versuchen die Kita für alle Kinder zu öffnen. Kein Kind soll ausgegrenzt werden. Alle Kinder sind uns als eigenständige Persönlichkeiten, mit ihren Besonderheiten willkommen.

Wir arbeiten differenziert mit den verschiedenen Kindern und deren Familien nach deren Stand und Bedürfnisse. Wir möchten mit unserer Arbeit die Selbstbestimmungsrechte der Kinder gegenüber den Erwachsenen sichern.

Die Kinder haben das Recht sich an der räumlichen Gestaltung / Umgestaltung der Kita und Horträume aktiv zu beteiligen. Die Räume der Kita und des Hortes werden, im Rahmen unserer Möglichkeit, den Bedürfnissen der Kinder, angepasst.

Die Kinder werden von uns ermutigt, für Ihre Interessen und Bedürfnisse einzutreten. Alle päd. Fachkräfte sind für alle Kinder ansprechbar. Die Kinder entscheiden selbst, an wen sie sich wenden. Die speziellen Fähigkeiten und unterschiedlichen Persönlichkeiten der päd. Fachkräfte kommen so zum Tragen, und können von den Kindern selbstbestimmt in Anspruch genommen werden.

Durch die Kooperation und die Nutzung aller Ressourcen: Zeit, Ideen und Personal und die damit verbundenen Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume werden von Kindern und Erwachsenen dadurch ausgeweitet.

Für das Konzept der „teilgeöffnete Arbeit“ haben wir uns entschieden, um den Kindern ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmtheit zu ermöglichen. Allen Kindern wird die Möglichkeit gegeben, von den Ideen, Fähigkeiten, Vorbildverhalten und Kompetenzen der päd. Fachkräfte, welche gerade in ihren Betreuungsbereich tätig sind, zu profitieren. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, mit der päd. Fachkraft eine Beziehung aufzubauen, die Sie für ihren jetzigen Entwicklungsschritt / Bildungsweg für geeignet halten.

Kinder wählen - auf Grund ihrer Beobachtungen in der Kita und in ihren Familien – intuitiv die Person aus, der sie sich aktuell in einer bestimmten Situation anvertrauen möchten.

Die pädagogische Planung bedarf einer sehr klaren, transparenten Absprache und eines regelmäßigen Austausches. Die Lernschritte und die Kompetenzen der Kinder stehen im Vordergrund. Die Umsetzung der Planungen orientiert sich nun an den Kernkompetenzen.

Das Ziel ist es, den Kindern interessante Lernangebote und Möglichkeiten zu eröffnen, anzubieten und dabei, durch die eigene Begeisterung für das Lernangebot, die Kinder mit dieser Begeisterung anzustecken.

Durch die Beobachtung verschiedener Persönlichkeiten und den Austausch darüber, verändert bzw. erweitert sich auch der Blick jeder einzelnen päd. Fachkraft auf das Kind.

Die Anregungen, Wünsche und Interessen der Kinder werden in den Dienstbesprechungen eingebracht und in die pädagogische Planung, im Rahmen unserer Möglichkeiten, berücksichtigt.

3.6 Partizipation

3.6.1 Partizipation gesetzliche Grundlage

Die Beteiligungsrechte der Kinder finden sich auf internationaler Ebene in der Kinderrechtskonvention vom November 1989 im Artikel 12:

Jedes Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, hat das Recht, diese Meinung in allen es berührenden Angelegenheiten frei zu äußern.

Die Meinung des Kindes ist angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife zu berücksichtigen. Auf Bundesebene hat gemäß §1 SGB VIII jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie auf Schutz vor Gefahren für sein Wohl. Zudem heißt es im § 8 SGB VIII Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.

Der § 45 SGB VIII verpflichtet die Einrichtung zu Festschreibung der Kinderrechte, dort heißt es: „...die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist.“

Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

3.6.2 So verstehen und leben wir Partizipation

In unserer Kindertagesstätte gibt es klare Strukturen, Regeln und Grenzen, die von dem päd. Fachpersonal gemeinsam entwickelt wurden. Die Strukturen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf.

Regeln und Vereinbarungen werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Kinder werden dabei altersgerecht beteiligt. Daher können sich Regeln in den einzelnen Betreuungsbereichen unterscheiden.

Die Beteiligung von Kindern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch alters- und entwicklungsangemessene Mitbestimmung lernen Kinder, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zu äußern sowie Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen. Mit zunehmender Selbstständigkeit werden sie aktiv an der Gestaltung des Kita-Alltags sowie an der Entwicklung von Regeln und Vereinbarungen beteiligt.

Partizipation verstehen wir als einen fortlaufenden Prozess, der die Beteiligungsrechte von Kindern stärkt und ihnen ermöglicht, demokratische Erfahrungen im Alltag zu sammeln.

Dabei beziehen wir nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit ein.

Es ist unsere Aufgabe, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Kinder ihre Rechte kennenlernen, wahrnehmen und vertreten können. Durch Beteiligung erleben sie Selbstwirksamkeit und erfahren, dass ihre Meinung gehört und berücksichtigt wird. Gleichzeitig lernen sie, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, unterschiedliche Sichtweisen zu akzeptieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Im täglichen Miteinander sammeln die Kinder erste Erfahrungen mit demokratischen Prozessen. Sie üben, Entscheidungen zu treffen, Kompromisse einzugehen und Konflikte konstruktiv zu lösen. Dadurch werden ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen gestärkt.

Die Umsetzung von Partizipation wird in unserer Einrichtung regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt. So stellen wir sicher, dass Beteiligung im Alltag gelebt wird und den Bedürfnissen der Kinder sowie gesellschaftlichen Entwicklungen entspricht.

Im Hort ist ein Kinderparlament entstanden.

3.6.3 Risikokompetenz als Teil der Partizipation

Kinder entwickeln Selbstvertrauen und Handlungskompetenz, wenn sie die Möglichkeit erhalten, eigene Erfahrungen zu sammeln und Herausforderungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu bewältigen. Dabei ist es uns wichtig, Kinder weder zu über- noch zu unterfordern.

Ein zentrales Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung von Risikokompetenz. Kinder sollen lernen, ihre eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen und mögliche Risiken ihres Handelns wahrzunehmen. Durch eigene Erfahrungen entwickeln sie Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit, sich selbst sowie andere vor Gefahren zu schützen.

Um diese Entwicklung zu unterstützen, erhalten die Kinder – abhängig von ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand sowie ihrer individuellen Situation – die Möglichkeit, bestimmte Bereiche der Einrichtung zeitweise ohne direkte Aufsicht zu nutzen. Dies erfolgt ausschließlich nach sorgfältiger Einschätzung durch die pädagogischen Fachkräfte und auf Grundlage klar vereinbarter Regeln und Grenzen.

Die Kinder werden dabei nicht unbeaufsichtigt gelassen, sondern indirekt begleitet. Die vereinbarten Regeln werden regelmäßig gemeinsam reflektiert und ihre Einhaltung durch die pädagogischen Fachkräfte überprüft. Auf diese Weise erleben die Kinder Selbstständigkeit und Eigenverantwortung innerhalb eines verlässlichen und sicheren Rahmens.

4. Sexualpädagogik

Pädagogische Arbeit schließt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und der Geschlechtszugehörigkeit als wesentlichen und grundlegenden Bestandteil der kindlichen Entwicklung ein und ist bei der Identitätsbildung entscheidend.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich sehr deutlich von der Sexualität Erwachsener. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie spontan, neugierig, spielerisch und unbefangen ist. Die Kinder nehmen ihre Handlungen nicht als sexuelle Handlungen wahr.

In unserer Pädagogik stehen der präventive Charakter und eine gesunde und positive Beziehung zum eigenen Körper und dem eigenen Geschlecht im Vordergrund.

Dieses möchten wir erreichen...

- Indem wir die Kinder darin stärken, dass ihr Körper ihnen gehört und sie über diesen bestimmen sollen und dürfen.
- Indem wir die Kinder in der Wahrnehmung ihrer eigenen Gefühle unterstützen, so dass sie zwischen guten, schlechten und komischen Gefühlen unterscheiden können.
- Indem wir die Kinder darin stärken, dass sie das Recht haben „Nein“ zu sagen und das Recht haben „Ja“ zu sagen.
- Wir klären die Kinder altersangemessen auf, nach dem Grundsatz:

„ist das Kind alt genug für die Frage, ist es alt genug für die Antwort.“
(Violetta Beratungsstelle für sexuellen Missbrauch)

Doktorspiele unter den Kindern lassen wir in den jeweiligen eigenen persönlichen Grenzen einer jeden Erzieherin zu. Sollten die Kinder Doktorspiele miteinander spielen, werden mit den Kindern folgende Absprachen getroffen:

- Alle beteiligten Kinder müssen mit dem Spiel einverstanden sein.
- Sie haben jederzeit das Recht und die Möglichkeit, aus dem Spiel auszusteigen.
- Keinem der mitspielenden Kinder darf wehgetan oder Angst gemacht werden.
- Wird die Grenze von dem päd. Fachpersonal gezogen, z.B. ein Doktorspiel oder dessen Anfänge unterbunden, erklären wir den Kindern, dass es „mir (der pädagogischen Fachkraft) unangenehm ist und ich es nicht möchte“, damit bei den Kindern keine falschen Schamgefühle oder ein negatives Verhältnis zum eigenen Körper entsteht.

Regelmäßig reflektieren wir auf Dienstbesprechungen unsere Haltung und die mit allen päd. Fachkräften gemeinsam vereinbarten Regeln zu den Bereichen Körpererfahrung, Doktorspielen und persönliche Schamgrenzen.

5. Genderbewusste Pädagogik

Kinder entwickeln im Alter von drei bis sechs Jahren ihre Geschlechtsidentität.

Deshalb ist es uns in unserer Arbeit wichtig, die individuellen Interessen und Fähigkeiten der Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht zu fördern.

Sie werden darin bestärkt ihr Kind-Sein so auszuleben, wie es ihnen entspricht und es werden ihnen Alternativen zu herkömmlichen Geschlechterrollen geboten.

Damit sich Kinder vielseitig entwickeln können, wird ihre Umwelt (Räume, Rahmenbedingungen, Materialien und Angebote) geschlechterbewusst gestaltet. Denn nur so können sie sich unabhängig vom Geschlecht frei entfalten.

Die pädagogischen Fachkräfte erweitern geschlechtstypische Spiele und Verhaltensweisen der Kinder, indem sie sie auch zu geschlechtsuntypischen Themen und Angeboten ermutigen. Außerdem achten sie darauf, dass geschlechtstypische Rollenklischees durchbrochen werden.

Weiterhin ist uns wichtig, dass sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Alltag integriert wird, damit bei den Kindern nicht die Vorstellung dominiert, dass es nur zwei Geschlechter gibt und Heterosexualität als normal dargestellt wird.

6. Zusammenarbeit

6.1 Zusammenarbeit im Team

Reflexionen, Diskussionen und Austausch innerhalb des päd. Fachpersonals bilden die Grundlage für eine individuelle Förderung der Kinder. Die päd. Fachkraft sammelt Kritik, Ideen, Anregungen und Interessen etc. der Kinder.

Diese fließen in die Teambesprechungen ein und werden bei der pädagogischen Planung nach Möglichkeit berücksichtigt.

6.1.1 Zusammenarbeit der Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort

Die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort arbeiten eng zusammen und stehen in einem regelmäßigen fachlichen Austausch. Durch gemeinsame Dienstbesprechungen und eine kontinuierliche Kommunikation wird sichergestellt, dass wichtige Informationen weitergegeben und pädagogische Prozesse gemeinsam abgestimmt werden.

Um den Übergang vom Kindergarten in den Hort zu erleichtern, erhalten die zukünftigen Schulkinder, die für den Hort Bordenau angemeldet sind, im letzten Halbjahr vor der Einschulung die Möglichkeit, den Hort kennenzulernen. Die Besuche erfolgen in Absprache zwischen den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens und des Hortes.

Auch im personellen Bereich unterstützen sich die Betreuungsbereiche gegenseitig. Bei personellen Engpässen, beispielsweise durch Krankheit oder Urlaub, können pädagogische Fachkräfte bereichsübergreifend eingesetzt werden, um eine verlässliche Betreuung der Kinder sicherzustellen.

Regelmäßige gemeinsame Planungen, Feste, Projekte und Ausflüge fördern die Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung und unterstützen die Kinder bei einem gelungenen Übergang in den jeweils nächsten Betreuungsbereich.

6.1.2 Übergänge in der Kita zwischen den einzelnen Betreuungsformen

Übergänge stellen für Kinder wichtige Entwicklungsschritte dar. Sie sind häufig mit neuen Erfahrungen, Erwartungen und manchmal auch Unsicherheiten verbunden. Unser Ziel ist es, die Wechsel zwischen den verschiedenen Betreuungsbereichen der Kindertagesstätte möglichst behutsam und kindgerecht zu gestalten.

Dazu ermöglichen wir den Kindern, ihren zukünftigen Betreuungsbereich bereits vor dem Wechsel kennenzulernen. Dies geschieht durch Besuche gemeinsam mit ihrer pädagogischen Bezugsperson sowie durch den gezielten Kontakt zu den zukünftigen pädagogischen Fachkräften.

Für die angehenden Hortkinder werden zusätzlich Schnuppertage angeboten. Diese geben den Kindern die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Fachkräfte sowie die Abläufe im Hort kennenzulernen und erleichtern so den Übergang in den neuen Betreuungsbereich.

Durch diese Maßnahmen schaffen wir Vertrautheit, stärken das Sicherheitsgefühl der Kinder und unterstützen sie dabei, den Übergang positiv zu erleben.

6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

6.2.1 Erziehungspartnerschaft

Grundlage unserer Zusammenarbeit mit Familien ist § 1 SGB VIII. Dort wird festgelegt, dass die Pflege und Erziehung von Kindern das natürliche Recht und die vorrangige Pflicht der Eltern ist. Gleichzeitig haben Eltern Anspruch auf Beratung und Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder.

Die Kindertagesstätte Bordenau versteht sich als familienergänzende Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung. Deshalb ist uns eine vertrauensvolle, offene und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für ihr Kind. Gemeinsam begleiten wir die Kinder auf ihrem Bildungs- und Entwicklungsweg und stellen dabei stets das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt unseres Handelns.

Eine gelingende Erziehungspartnerschaft lebt vom regelmäßigen Austausch. Dafür bieten wir unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit an:

- regelmäßige Entwicklungsgespräche über den Entwicklungsstand des Kindes,
- Gespräche zur Eingewöhnung und zum Übergang in die Schule,
- Elternabende,
- Tür- und Angelgespräche,
- Informationsaustausch per E-Mail,

- Hospitationsmöglichkeiten im Alltag der eigenen Gruppe,
- Eltern-Kind-Aktionen und gemeinsame Veranstaltungen,
- Beteiligungsmöglichkeiten an Festen, Projekten und Ausflügen,
- Unterstützung und Vermittlung von Ansprechpartnern in besonderen Lebenssituationen.

•

Um jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu begleiten, ist eine enge Zusammenarbeit aller an der Erziehung beteiligten Personen erforderlich. Neben den Eltern können – mit Zustimmung der Sorgeberechtigten – auch weitere Fachkräfte, wie beispielsweise Therapeutinnen und Therapeuten, in den Austausch einbezogen werden. So können individuelle Bedürfnisse erkannt und Kinder gezielt unterstützt werden.

(vgl. Sozialgesetzbuch VIII, § 1 Abs. 2 und 3)

6.2.2 Die Rolle der päd. Fachkräfte in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familie

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich im Alltag als parteiliche Begleiterinnen und Begleiter der ihnen anvertrauten Kinder. Sie setzen sich im Sinne der Kinder für deren Bedürfnisse, Rechte und Entwicklung ein.

Im Kita-Alltag zeigen Kinder häufig Verhaltensweisen, die sich von ihrem Verhalten im häuslichen Umfeld unterscheiden. Durch die pädagogische Beobachtung und Begleitung erhalten die Fachkräfte eine zusätzliche Perspektive auf das Kind, die den Eltern neue Einblicke in dessen Entwicklung ermöglichen kann.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Weitergabe von entwicklungsbezogenem Wissen sowie die gemeinsame Reflexion von Verhaltensweisen und Entwicklungsschritten des Kindes. Auf dieser Grundlage entstehen neue Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten für Eltern und Fachkräfte.

Wir unterstützen Eltern vorurteilsfrei und lösungsorientiert und geben bei Bedarf Hilfestellung zur Selbsthilfe. Zudem vermitteln wir geeignete weiterführende Beratungs- und Unterstützungsangebote, wenn dies notwendig ist.

Der Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften findet sowohl in kurzen Tür- und Angelgesprächen als auch in ausführlich geplanten Entwicklungsgesprächen statt. Diese Gespräche bilden eine wichtige Grundlage für die gemeinsame Begleitung des Kindes.

Unser Angebot orientiert sich sowohl pädagogisch als auch organisatorisch an den Bedürfnissen der Familien. Eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns die Voraussetzung, um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

6.2.3 Berücksichtigung interkultureller Zusammenhänge

Wir versuchen kulturelle und religiöse Bedürfnisse von Kindern und Eltern, im Rahmen unserer Möglichkeiten, zu berücksichtigen, z.B. bei der Festlegung von Terminen des Kindergartens.

In der Kindertagesstätte werden Kulturen, Religionen und Länder, sowie deren Besonderheiten in Form von Büchern und Gesprächen den Kindern nähergebracht. Wir vermitteln den Kindern eine wertschätzende Haltung und Neugierde auf andere Kulturen und Religionen, indem wir uns bewusst mit den Kindern damit auseinandersetzen. Anlässe und Themen können von den Kindern oder den pädagogischen Fachkräften eingebracht werden.

6.2.4 Entwicklungsgespräche

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Entwicklung der Kinder kontinuierlich und dokumentieren deren individuelle Bildungs- und Entwicklungsprozesse in regelmäßigen Abständen. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen als Grundlage für die pädagogische Planung und die gezielte Unterstützung jedes einzelnen Kindes.

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft statt. In diesem Rahmen werden die Entwicklungsschritte, Stärken, Interessen sowie mögliche Unterstützungsbedarfe des Kindes gemeinsam reflektiert und besprochen.

Für die Beobachtung und Dokumentation nutzen wir anerkannte Beobachtungs- und Entwicklungsverfahren. Diese ermöglichen eine gezielte und systematische Erfassung verschiedener Entwicklungsbereiche, wie beispielsweise der sprachlichen, motorischen, kognitiven und sozialen Entwicklung. Darüber hinaus werden auch Aspekte des Lebens und Lernens in der Gemeinschaft betrachtet, etwa die Eingewöhnung, das Sozialverhalten sowie die Teilhabe am Gruppengeschehen. In unserer Einrichtung arbeiten wir bevorzugt mit den Beobachtungsverfahren **EBD** sowie **LiSe-DaZ/DaM**.

Die Ergebnisse der Beobachtungen helfen dabei, Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder individuell zu begleiten und sowohl in der pädagogischen Arbeit als auch im Austausch mit den Eltern gezielt zu unterstützen.

Ein vertrauensvoller und offener Austausch mit den Familien ist uns besonders wichtig. Deshalb bieten die täglichen Bring- und Abholsituationen Gelegenheit für kurze gegenseitige Rückmeldungen über das Wohlbefinden, besondere Erlebnisse oder aktuelle Entwicklungen des Kindes.

Zur Unterstützung der Eltern stellen wir einen Informationsordner mit Adressen von Beratungsstellen, Unterstützungsangeboten und weiteren hilfreichen Anlaufstellen zur Verfügung. Dieser wird regelmäßig überprüft, ergänzt und aktualisiert, um den Familien stets aktuelle Informationen anbieten zu können.

6.2.5 Kommunikation mit Eltern

2025 wurde die Kita -App „easychild“ in den städtischen Kindertagesstätten eingeführt. Die App wurde speziell für den Einsatz in Kindertageseinrichtungen entwickelt.

In der Kita werden die Stammdaten der Kinder vom Anmeldeportal Nordholz digital erfasst und übertragen. Zudem kann die An- und Abwesenheit der Kinder, sowie die Bring- und Abholzeiten mit Erfassung der jeweiligen abholenden Personen erfasst werden.

Die Kita dient der transparenten, zeitnahen und datenschutzkonformen Kommunikation zwischen Familien und der Kita.

Die easychild-App bietet folgende Funktionen:

- **Digitaler Kalender**
Aktuelle Informationen, Ankündigungen und Hinweise der Kindertagesstätte können übersichtlich und jederzeit abrufbar bereitgestellt werden.
- **Direkte digitale Kommunikation**
Über eine Chatfunktion können Eltern unkompliziert mit den pädagogischen Fachkräften in Kontakt treten, um Anliegen, Fragen oder Absprachen zu klären.
- **An- und Abwesenheitsmeldungen**
Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder bequem über die App an- oder abzumelden, z.B. bei Krankheit, Urlaub oder anderen Abwesenheiten.
- **Mehrsprachigkeit**
Die App verfügt über eine integrierte Übersetzungsfunktion in zwölf verschiedene Sprachen und unterstützt somit eine barrierearme Kommunikation.
- **Datenschutz und Benutzerfreundlichkeit**
Easychild ist DSGVO-konform und zeichnet sich durch eine einfache, benutzerfreundliche Bedienung aus.

6.3 Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ärzten und anderen Institutionen

Unsere pädagogischen Fachkräfte verfügen über Kenntnisse zu verschiedenen Beratungsstellen, medizinischen Fachkräften sowie therapeutischen und fördernden Angeboten. Dadurch können wir Familien bei Bedarf kompetent informieren und auf geeignete Unterstützungs- und Hilfsangebote hinweisen.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern sowie den regelmäßigen fachlichen Austausch im Team entsteht ein ganzheitlicher Blick auf die Entwicklung und die Bedürfnisse des Kindes. Auf dieser Grundlage können Eltern bei der Suche nach geeigneten Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten beratend begleitet werden.

Auf Wunsch der Eltern arbeiten wir mit therapeutischen, medizinischen oder anderen unterstützenden Fachstellen zusammen. Sofern dies für die Förderung und Entwicklung des Kindes sinnvoll ist, nehmen pädagogische Fachkräfte an gemeinsamen Gesprächen teil und begleiten die Familien während des Förder- oder Therapieprozesses unterstützend.

Eine Zusammenarbeit mit externen Fachkräften erfolgt ausschließlich mit dem Einverständnis der Eltern. Hierfür ist eine schriftliche Schweigepflichtentbindung

erforderlich, um einen fachlich abgestimmten und vertrauensvollen Austausch zum Wohl des Kindes zu gewährleisten.

6.4 Zusammenarbeit mit örtlichen Einrichtungen

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als aktiver Teil der dörflichen Gemeinschaft. Daher ist uns eine enge Zusammenarbeit und ein lebendiger Austausch mit örtlichen Institutionen, Vereinen und Einrichtungen wichtig. Wir freuen uns über die Kontakte zu beispielsweise Sportvereinen, Musikschulen, örtlichen Geschäften sowie weiteren Akteuren des Gemeinwesens.

Durch diese Vernetzung ermöglichen wir den Kindern vielfältige Erfahrungen außerhalb der Kindertagesstätte und unterstützen sie dabei, ihre Lebenswelt aktiv zu entdecken und mitzugestalten. Angebote von Vereinen und Institutionen vor Ort können dabei eine wertvolle Ergänzung zum pädagogischen Alltag darstellen.

Im Rahmen unserer gemeinwesensorientierten Arbeit beteiligen wir uns – soweit es unsere personellen und organisatorischen Möglichkeiten zulassen – an lokalen Festen, Veranstaltungen und Projekten. Dadurch fördern wir die Verbundenheit der Kinder mit ihrem Wohnort und ermöglichen ihnen, sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben.

6.5 Elternrat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wählen die Erziehungsberechtigten jeder Betreuungsgruppe eine Elternvertretung sowie eine stellvertretende Elternvertretung.

Die gewählten Elternvertretungen bilden gemeinsam den Elternrat der Kindertagesstätte. Aus ihrer Mitte wählen sie eine Vorsitzende bzw. einen Vorsitzenden sowie eine Stellvertretung. Der Elternrat vertritt die Interessen der Familien und dient als wichtiges Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindertagesstätte und Träger.

Darüber hinaus haben die Elternräte der Kindertagesstätten der Stadt Neustadt am Rübenberge die Möglichkeit, einen Stadt Elternrat zu bilden und sich auf kommunaler Ebene auszutauschen und zu vernetzen.

Wesentliche Entscheidungen, die die Arbeit der Kindertagesstätte betreffen, werden im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Elternrat besprochen.

6.6 Beirat

Der Beirat der Kindertagesstätte setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Interessengruppen zusammen. Ihm gehören jeweils eine Elternvertretung pro Kindergartengruppe, eine pädagogische Fachkraft je Betreuungsform sowie jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter der im Ortsrat vertretenen Fraktionen an.

Der Beirat tritt mindestens einmal pro Kindergartenjahr zusammen. Die Sitzungen können sowohl öffentliche als auch nicht öffentliche Tagesordnungspunkte umfassen.

Ziel des Beirates ist es, die Belange der Kindertagesstätte in die kommunalpolitischen Entscheidungsprozesse einzubringen und den Austausch zwischen Träger, Einrichtung, Elternschaft und Kommunalpolitik zu fördern.

Der Beirat wird insbesondere bei wichtigen Entscheidungen des Trägers beziehungsweise der Einrichtungsleitung beteiligt. Dazu gehören unter anderem:

- die Aufstellung einer neuen Konzeption sowie grundlegende Änderungen der pädagogischen Konzeption (die regelmäßige Fortschreibung und Aktualisierung der Konzeption gilt hierbei nicht als Änderung),
- die Einrichtung neuer Gruppen oder Betreuungsangebote sowie die Schließung bestehender Angebote,
- die Festlegung der Grundsätze für die Aufnahme von Kindern in die Kindertagesstätte,
- die Festlegung der Öffnungs- und Betreuungszeiten. Diese Entscheidung erfolgt im Benehmen mit dem Beirat der Kindertagesstätte.

Durch die Arbeit des Beirates wird eine transparente Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten unterstützt und die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte aktiv begleitet.

6.7 Öffentlichkeitsarbeit

Wir pflegen den Kontakt zu regionalen Medien und informieren die Öffentlichkeit regelmäßig über besondere Projekte, Veranstaltungen und Aktivitäten unserer Einrichtung. Zu ausgewählten Anlässen laden wir Vertreterinnen und Vertreter der Presse ein und stellen Informationen für die Berichterstattung zur Verfügung.

Auch die Information von Eltern, Familien und interessierten Besucherinnen und Besuchern hat für uns einen hohen Stellenwert. Über Aushänge, Informationswände und weitere geeignete Kommunikationswege geben wir Einblicke in den pädagogischen Alltag, aktuelle Projekte sowie wichtige Ereignisse innerhalb der Kindertagesstätte.

6.8 Fachschulen und Anleitung von Auszubildenden/Praktikanten

Durch die Anleitung von Berufspraktikant/innen kommen Lehrende zu regelmäßigen Hospitationen in unsere Einrichtung, um sich über die aktuelle Praxissituation auszutauschen, und diese mit den Praktikanten zu reflektieren.

7. Umsetzung des § 8a Kindeswohlgefährdung SGB VIII

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Entwicklung der Kinder aufmerksam und verantwortungsbewusst. Werden Anhaltspunkte für eine mögliche Gefährdung des Kindeswohls wahrgenommen, suchen wir das Gespräch mit den Sorgeberechtigten,

informieren über unsere Beobachtungen und wirken darauf hin, gemeinsam geeignete Unterstützungs- und Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen.

Die Weitergabe personenbezogener Daten an zuständige Fachstellen, beispielsweise das Jugendamt, erfolgt grundsätzlich unter Beachtung der gesetzlichen Datenschutzbestimmungen und nach vorheriger Information der Eltern. Dies gilt insbesondere dann, wenn vereinbarte Hilfsmaßnahmen nicht umgesetzt werden oder sich als nicht ausreichend erweisen.

Hiervon ausgenommen sind Situationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt und ein sofortiges Handeln zum Schutz des Kindes erforderlich ist. In solchen Fällen handeln wir auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen.

Bei Fragen zum Kinderschutz sowie zur Einschätzung möglicher Kindeswohlgefährdungen arbeiten die Einrichtungsleitung und die pädagogischen Fachkräfte eng mit der Kinderschutzfachkraft der Stadt Neustadt a. Rbge. zusammen.

Für unsere Einrichtung liegt ein umfassendes Kinderschutzkonzept vor, das die Verfahren, Zuständigkeiten und Maßnahmen zum Schutz der uns anvertrauten Kinder beschreibt. Das Kinderschutzkonzept kann von Eltern und Interessierten auf Wunsch eingesehen werden.

8. Umgang mit Beschwerden

Nach § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII muss der Träger zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung anwenden, sowie die Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten ermöglichen.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, die Kinderrechte zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Kita- Alltags werden zulassen. Und die Beschwerde der Kinder ernst zu nehmen.

8.1 Kinderrechte Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten

In der Kindertagesstätte besteht aufgrund von Alter, Erfahrung, Wissen und Verantwortung ein natürliches Ungleichgewicht zwischen Erwachsenen und Kindern. Pädagogische Fachkräfte tragen die Verantwortung für die Aufsicht, den Schutz und die Sicherheit der Kinder. Gleichzeitig sind sie sich der besonderen Verantwortung bewusst, die mit dieser Position verbunden ist.

Um Machtmissbrauch vorzubeugen und die Rechte der Kinder zu stärken, ist es von großer Bedeutung, Kinder aktiv an Entscheidungen zu beteiligen, die ihren Alltag betreffen. Die Achtung und Umsetzung von Kinderrechten sowie die Möglichkeit, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern, sind feste Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren leisten einen wichtigen Beitrag zum Kinderschutz. Sie ermöglichen Kindern, ihre Meinung zu äußern, Grenzen zu benennen und Unterstützung

einzufordern. Kinder erfahren, dass ihre Gefühle, Bedürfnisse und Anliegen ernst genommen werden und dass sie das Recht haben, gehört zu werden.

Die pädagogischen Fachkräfte haben den Auftrag, Kinder alters- und entwicklungsangemessen über ihre Rechte zu informieren und ihnen die vorhandenen Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten transparent zu vermitteln. Dabei schaffen sie eine Atmosphäre des Vertrauens, in der Kinder sich sicher fühlen, ihre Meinung zu äußern und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Durch die aktive Wahrnehmung ihrer Rechte erleben Kinder Selbstwirksamkeit. Sie lernen, dass ihr Handeln Bedeutung hat, dass sie Einfluss auf ihre Lebenswelt nehmen können und dass sie Unterstützung erhalten, wenn sie diese benötigen. Diese Erfahrungen stärken ihr Selbstbewusstsein, ihre soziale Kompetenz und ihre Fähigkeit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

8.2 Unsere Haltung zu Beschwerden

In unserem Team verstehen wir Beschwerden als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Kindertagesstätte Bordenau. Da wir uns stets weiterentwickeln möchten und wir einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander pflegen, gibt es kein Thema, das von uns untereinander oder von Seiten der Kinder und Eltern nicht angesprochen werden darf oder kann. Unsere Aufgabe im Umgang mit einer Beschwerde ist es, diese ernst zu nehmen und dem Beschwerdegrund/Anlass nachzugehen. Zudem bemühen wir uns darum eine Lösung im Rahmen unserer Konzeption zu finden, die alle Beteiligten mittragen können. Jede pädagogische Fachkraft fühlt sich verpflichtet auf Mängel in der Einrichtung, die sie wahrnimmt und daraus resultierende Unzufriedenheit hinzuweisen.

Wichtig sind uns ebenfalls folgende Aussagen in diesem Zusammenhang:

- Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir gehen respektvoll und verantwortungsvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen und tragbaren Lösungen
- Wir regen die Kinder an, ihre Meinung zu äußern und sich zu „Beschweren“
- Wir sehen Beschwerden als Möglichkeit in einen Dialog zu treten
- Wir haben das Recht auf freie Meinungsäußerung für die Basis von Beschwerdeverfahren

8.3 Umgang mit Beschwerden der Kinder

Ältere Kindergarten- und Schulkinder können ihre Anliegen häufig bereits sprachlich ausdrücken. Jüngere Kinder oder Kinder mit eingeschränkten sprachlichen Möglichkeiten zeigen Unzufriedenheit oftmals über ihr Verhalten. Beschwerden können sich beispielsweise durch Weinen, Traurigkeit, Wut, Rückzug, Unruhe, Aggressivität oder andere

Verhaltensweisen äußern. Diese Signale nehmen wir aufmerksam wahr und verstehen sie als wichtige Form der Kommunikation.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dafür verantwortlich, Beschwerden sensibel wahrzunehmen, ernst zu nehmen und die Kinder bei der Äußerung ihrer Anliegen alters- und entwicklungsangemessen zu unterstützen.

Für den Umgang mit Beschwerden gelten in unserer Einrichtung folgende Grundsätze:

- Jedes Anliegen, jedes Bedürfnis und jede Beschwerde eines Kindes wird ernst genommen und wertschätzend behandelt.
- Alle beteiligten Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Sichtweise darzustellen und gehört zu werden.
- Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Lösungen, die für alle Beteiligten nachvollziehbar und möglichst zufriedenstellend sind.
- Können Beschwerden nicht unmittelbar geklärt werden oder betreffen sie Regeln, Abläufe oder Entscheidungen der gesamten Einrichtung, werden sie von der zuständigen pädagogischen Fachkraft in die Teambesprechung eingebracht.
- Die Ergebnisse und Entscheidungen werden den betroffenen Kindern anschließend altersgerecht erklärt und transparent zurückgemeldet.
- Jedes Kind hat das Recht, sich mit einer Beschwerde direkt an die Einrichtungsleitung zu wenden. Dabei kann es sich von einer vertrauten pädagogischen Fachkraft, einem anderen Kind oder seinen Eltern begleiten und unterstützen lassen.
- Ziel ist es, Kinder darin zu stärken, ihre Anliegen möglichst selbst vorzutragen und sich im Beschwerdeverfahren als selbstwirksam und handlungsfähig zu erleben.
- Konflikte und Beschwerden zwischen Kindern lösen diese häufig eigenständig. Wenn sie dabei Unterstützung benötigen, begleiten die pädagogischen Fachkräfte den Lösungsprozess und fördern eine faire und respektvolle Konfliktbewältigung.

Durch eine offene Beschwerdekultur schaffen wir ein Umfeld, in dem Kinder erfahren, dass ihre Meinung zählt, ihre Gefühle respektiert werden und sie aktiv an der Gestaltung ihres Alltags mitwirken können. Dies stärkt ihre Selbstwirksamkeit, ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und ihre sozialen Kompetenzen.

8.4 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Außenstehende

Eltern haben grundsätzlich immer die Möglichkeit, sich mit einem Anliegen oder einer Beschwerde an eine pädagogische Fachkraft oder an die Kitaleitung zu wenden.

Jede päd. Fachkraft nimmt Beschwerden freundlich, sachlich und offen entgegen. Die päd. Fachkraft hat zu dem die Verantwortung dafür, den Eltern zu vermitteln, dass ihre Beschwerde ernst genommen wird.

Sollte keine für alle Beteiligten akzeptable und kurzfristige Lösung unter Beachtung der Konzeption gefunden werden, so informiert die päd. Fachkraft die Eltern über den weiteren Ablauf der Bearbeitung und vereinbart mit dem sich beschwerenden Elternteil einen Termin

für die Rückmeldung zum Stand der Bearbeitung, bzw. zur Rückmeldung der Teamentscheidung.

Für kurze Anfragen, Wünsche und Rückmeldungen können Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit als Kommunikationsmöglichkeit genutzt werden. Gegebenenfalls findet eine Terminvereinbarung statt. Beschwerdegespräche finden grundsätzlich in einem geschützten Rahmen (z.B. im Büro der Leitung, oder im Personalraum) statt.

Ebenfalls besteht die Möglichkeit sich mit seinem Anliegen an die Elternvertretenden der Kita zu wenden, welche die Beschwerde dann an die päd. Fachkräfte der Kita oder die Leitung weitergeben.

8.5 Bearbeitung von Beschwerden

Beschwerden werden in unserer Einrichtung als wichtige Hinweise zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und zur Sicherung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit verstanden. Daher werden alle Beschwerden sorgfältig, transparent und zeitnah bearbeitet.

Für die Bearbeitung von Beschwerden gelten folgende Verfahrensweisen:

- Beschwerden, die die gesamte Kindertagesstätte, einrichtungsübergreifende Abläufe, organisatorische Strukturen, Rahmenbedingungen oder Inhalte der Konzeption betreffen, werden grundsätzlich in einer Dienstbesprechung unter Beteiligung der Einrichtungsleitung beraten und bearbeitet.
- Kann im direkten Austausch zwischen der beschwerdeführenden Person und der zuständigen pädagogischen Fachkraft keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, wird die Beschwerde ebenfalls in einer Team- oder Dienstbesprechung behandelt. Die Rückmeldung über das Ergebnis erfolgt in der Regel durch die pädagogische Fachkraft, die die Beschwerde eingebracht hat. In Abstimmung mit dieser Fachkraft kann die Rückmeldung auch durch die Einrichtungsleitung erfolgen.
- Beschwerden, die das Verhalten einer pädagogischen Fachkraft gegenüber Kindern, Eltern oder Kolleginnen und Kollegen betreffen, sind unverzüglich der Einrichtungsleitung mitzuteilen. Dies gilt ebenso für Beschwerden von Eltern über andere Eltern oder über Kinder der Einrichtung.
- In diesen Fällen entscheidet die Einrichtungsleitung gemeinsam mit der stellvertretenden Leitung über das weitere Vorgehen sowie über den geeigneten Rahmen der Beschwerdebearbeitung.
- Bei Bedarf können weitere Fachpersonen oder externe Beratungsstellen in den Bearbeitungsprozess einbezogen werden. Hierzu zählen beispielsweise Fachberatungen oder andere zuständige Stellen.

Die Rückmeldung an die beschwerdeführende Person erfolgt in den genannten Fällen durch die Einrichtungsleitung oder die stellvertretende Leitung. Dabei legen wir Wert auf Transparenz, Wertschätzung und eine nachvollziehbare Kommunikation der getroffenen Entscheidungen.

Unser Ziel ist es, Beschwerden als Chance zur Verbesserung zu nutzen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln, die den Interessen aller Beteiligten gerecht werden.

9. Die pädagogische Arbeit in der Krippe

9.1 Pädagogische Grundlagen und allgemeine Bildungsziele

9.1.1 Eingewöhnung

Wir arbeiten in der Krippe angelehnt an das Münchener Modell. Die Eltern beginnen mit ihrem Kind die Eingewöhnung. Das pädagogische Fachpersonal beobachtet, im geringen Abstand, wie sich das Kind verhält. Das Kind kann so in Ruhe und stressfrei den Krippenraum erkunden. Die Eltern spielen in der Zeit eine große Rolle, da sich das Kind immer wieder zu ihnen zurückziehen kann.

Die Bindung zwischen dem päd. Fachpersonal und dem Kind kann somit langsam und ohne Druck aufgebaut werden. Wir verfolgen damit das Ziel einer sanften und stressfreien Eingewöhnung, indem das Kind entscheidet, wann es bereit ist, sich von den Eltern zu lösen.

Ablauf der Eingewöhnung in die Krippe

- In den ersten zehn Tagen ist ein Elternteil, zu einer bestimmten Zeit, eine Stunde mit im Krippenraum. Ist die Stunde zu Ende, wird das Kind mit einem Abschiedslied von allen verabschiedet.
- Woche drei sieht so aus, dass sich die Eltern für eine halbe Stunde aus dem Gruppenraum zurückziehen. Sie halten sich dann in unserem Personalraum auf, um jederzeit wieder ihr Kind abholen zu können. Bevor sie gehen verabschieden sie sich, damit das Kind weiß, dass das Elternteil jetzt gehen wird. Sollte die Zeit widererwarten kürzer sein, muss es abgeholt werden und wird vom päd. Fachpersonal verabschiedet und kommt am nächsten Tag wieder.
- Wenn sich das Kind von den Eltern gut lösen kann werden die Zeiten verlängert. Ist die Bindung zu den/m Erzieher/innen gefestigt, wird mit den Eltern abgesprochen das sie nun nach Hause gehen dürfen aber auf Abruf bereitstehen müssen, falls das Kind es doch mal nicht schaffen sollte.
- Ist das Kind gut in der Krippe angekommen, wird mit den Eltern vereinbart, dass das Kind am täglichen Mittagessen teilnehmen darf und wird um 12.00 Uhr abgeholt.
- In der nächsten Woche kann das Kind am Mittagschlaf teilnehmen. Nun beginnt wieder eine Phase, in der das Kind das Tempo bestimmt. Hier sind Feingefühl und die Bindung zu den/m Erzieher/innen notwendig. Die Abrufbereitschaft der Eltern ist in dieser Situation zwingend notwendig. Hat sich das Kind an den Mittagschlaf gewöhnt, wird es um 16 Uhr abgeholt.
- Individuell nimmt das Kind nun an der „Schmause-Pause“ teil und wird von den Eltern abgeholt.

Die Kinder bestimmen in dieser Zeit, ob sie bereit sind eine Bindung mit dem päd. Fachpersonal einzugehen. Uns ist es wichtig, dass das Kind in der Eingewöhnung nicht überfordert wird, sondern ruhig und langsam von uns aufgenommen wird.

9.1.2 Wahrnehmung

In unserer Krippengruppe haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Umwelt über alle Sinne zu entdecken. Durch unterschiedliche Materialien und Gegenstände erfahren sie Eigenschaften wie kalt und warm, glatt und rau, fest und weich. Besonders in den frühen Entwicklungsphasen wird vieles auch über den Mund erkundet, da das orale Erforschen ein wichtiger Bestandteil des kindlichen Lernens ist.

Die kindliche Wahrnehmung ist in diesem Alter besonders sensibel. Kinder nehmen ihre Umgebung sehr intensiv wahr – Geräusche, Tonlagen, Lichtverhältnisse sowie laute und leise Situationen werden aufmerksam aufgenommen und verarbeitet. Jedes Kind verfügt dabei über eine individuelle Wahrnehmung und reagiert unterschiedlich auf Reizsituationen. Eine ausgewogene Reizumgebung ist daher von großer Bedeutung.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufmerksam und gestalten die Umgebung entsprechend. Ziel ist es, eine anregende, aber nicht überfordernde Umgebung zu schaffen, die vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht.

Auch der Außenbereich bietet zahlreiche Möglichkeiten zur sinnlichen Erfahrung. Im Sommer nutzen die Krippenkinder den Garten, um ihre Umwelt aktiv zu erkunden. Beim Spielen mit Wasser erfahren sie beispielsweise dessen Eigenschaften, beim Barfußlaufen über Gras, Steinflächen oder im Sand erleben sie unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten unmittelbar.

Selbst alltägliche Situationen wie die Mahlzeiten werden bewusst als Lerngelegenheiten gestaltet. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Essen mit allen Sinnen wahrzunehmen und selbstständig mit Besteck zu essen, entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten.

Kinder lernen durch eigenes Tun und Erleben – sie begreifen die Welt im wahrsten Sinne des Wortes durch das Greifen. Dabei folgen sie ihrem individuellen Entwicklungstempo und ihren persönlichen Interessen.

9.1.3 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Bei der emotionalen Entwicklung des Kindes müssen die päd. Fachkräfte sensibel vorgehen. Für die Krippenkinder ist es nicht einfach sich auf andere Personen einzulassen, bisher gab es immer nur ihr behütetes Umfeld. Nun müssen sie sich auf neue Herausforderungen einlassen.

Hier ist es wichtig das Kind zu beobachten wie es mit der neuen Situation umgeht. Wir zeigen dem Kind, dass man miteinander lernt.

Kleine Kinder wissen noch nicht wie man auf gewisse Gefühle reagiert. Wut; Freude, Trauer und Angst sind alles emotionale Gefühle die das Kind in jeder Lebenslage durchlebt. Wir sind da, um ihnen auf liebevolle und konsequente Art zu begegnen. Wir versuchen Lösungen mit dem Kind zu finden, um aus der Situation, in der sie sich gerade befinden, herauszukommen.

Zeit und Raum ist daher wichtig damit das Krippenkind sich damit auseinandersetzen kann. Wir lassen das Kind nicht alleine, es bekommt Zuspruch und Trost von uns.

Da die Krippenkinder sich noch nicht verbal äußern können, werden sie es körperlich versuchen zu bewältigen. Wir sind dabei stille Beobachter und greifen erst ein, wenn wir der Meinung sind, dass das Kind da nicht alleine rauskommt.

Beim Mittagschlaf benötigen viele Kinder ein Kuscheltier oder noch den Beruhigungssauger. Dieser kann Trost spenden.

Soziales Lernen ist in der Krippe enorm wichtig. Das Krippenkind entscheidet ob es im Moment lieber alleine oder mit anderen spielen möchte. Wir geben dem Kind die Zeit, die es braucht, um sich an die neuen Situationen und Erfahrungen die sie im Krippenalltag erleben zu gewöhnen.

9.1.4 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Mit zunehmendem Alter entwickeln Kinder immer mehr Vorstellungen von Dingen und Vorgängen, zunächst sehen sie es bildlich. Alles was zum Beispiel Federn hat sind Vögel oder alle Vierbeiner sind Hunde.

Bilderbücher helfen den Kindern Bekanntes wiederzuerkennen. Sie zeigen ihr Interesse in dem sie uns auffordern ein Buch zu lesen. Durch gezielte Fragen erkennen wir ob das Kind Konkrete Gegenstände, Formen und Dinge erkennen oder zeigen kann. Das Gedächtnis der Kinder wird angeregt und zeigt uns ihre Merkfähigkeit. Bei der täglichen Körperpflege (Wickeln) werden die Kinder im spielerischen aufgefordert ihre Körperteile zu zeigen. So nehmen sie ihren eigenen Körper wahr.

Gegenstände durch Farben zu benennen fördert ihr Wissen... "Welche Farbe hat die Kirsche" usw.

Die Krippenkinder erweitern ihre kognitive Entwicklung. Das Fachpersonal stellt ihnen immer neue Impulse und Anregungen zur Verfügung.

9.1.5 Körper, Gesundheit und Bewegung

Essen, Trinken, Schlafen und Bewegung ist ein Grundbedürfnis jedes einzelnen Kindes. Alle Kinder haben ein eigenes Körperempfinden. Bei manchen ist der Drang sich zu bewegen mehr ausgeprägt wie beim anderen. Durch Schaumstoffwürfel und Podeste geben wir den Kindern die Möglichkeit sich viel zu bewegen und ihre körperliche Wahrnehmung zu erforschen. Jedes Kind ist in seinem Tun und Handeln individuell. Wir als Bezugspersonen geben Anreize, um den Kindern ein gesundes Maß an Bewegung zu bieten. Ein Bewegungsraum bietet sich an, um den Kindern ihre motorische Fähigkeit sich zu bewegen, ausleben zu lassen. Hier zeigt sich was sich ein Kind selbst zumutet. Durch Hilfestellung wird dem Krippenkind die Möglichkeit gegeben sein Handeln zu überdenken.

Im Außenbereich der Krippe können die Kinder auf Laufrädern ihr Gleichgewicht testen, alleine auf die Rutsche klettern und die Erfahrung machen, das eigene Körpergewicht zu erleben.

Voraussetzung der körperlichen Entwicklung ist eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Regelmäßiges Händewaschen vor den Mahlzeiten dient dem Hygieneverständnis. Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit wird verinnerlicht und sollte im Alltag verankert werden.

Die Ernährung ist ein fester Bestandteil eines jeden Menschen. Der Verzehr dient nicht nur den Hunger zu stillen, sondern es fördert auch das emotional- körperliche Wohlbefinden. Hier sind die Sinne gefragt...Riechen, Schmecken, Fühlen.

Feinmotorisch mit Löffel und Gabel oder einfach mit den Fingern zu essen, gibt dem Kind die Möglichkeit zu experimentieren. Gemeinsam am Tisch zu sitzen fördert das soziale Miteinander.

9.1.6 Kommunikation, Sprache und Sprechen

Bevor Kinder ihre ersten Worte sprechen verfügen sie über einen passiven Wortschatz. Durch Blickkontakt und ihrem Verhalten signalisieren sie ihr Verständnis.

Jedes Kind ist individuell was die Sprachentwicklung angeht. Das Denken führt zum Verstehen und dann zum Sprechen.

Immer wiederkehrende Rituale, wie Lieder singen im Morgenkreis oder gemeinsame Kreisspiele und Bilderbücher anschauen, fördern die Sprachentwicklung des Kindes. Durch Hören und zuhören kommt es zum Spracherwerb. Durch Mimik und Gestik wird signalisiert was das Kind möchte.

Klare und deutliche Aussprache ist notwendig um mit dem Krippenkind zu kommunizieren. Es wird auf den Mund geschaut denn das ist das Sprachrohr.

Zu häufiges Nachfragen, wenn man ein Kind nicht verstanden hat führt dazu, dass es aufgibt. Man muss das Kind an die Hand nehmen und sich zeigen lassen was es möchte. Es wird im ganzen Satz gesprochen wie zum Bsp. „Den Teddy möchtest du haben“?

Sprachliche Äußerungen von Kindern sollten nicht verbessert werden, sondern umformuliert und neu geäußert werden. So lernt das Kind ohne Scheu weiter zu sprechen. Bilderbücher helfen den Kindern ihren Spracherwerb zu erweitern. Gezielte Fragen vom päd. Fachpersonal ermutigt das Kind zum sprachlichen Dialog. Die Kita Bordenau ist eine zertifizierte Sprachkita.

9.1.7 Lebenspraktische Kompetenzen

Die Entwicklung von Selbstständigkeit ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei geben wir den Kindern Zeit, Raum und Vertrauen, um eigene Erfahrungen zu

sammeln und Fähigkeiten Schritt für Schritt zu entwickeln. Geduld und eine entwicklungsangemessene Begleitung sind dabei grundlegende Voraussetzungen.

Die Kinder erleben in ihrem aktiven Handeln, dass sie selbst etwas bewirken und bewältigen können. Sie zeigen zunehmend den Wunsch, Tätigkeiten eigenständig auszuführen, beispielsweise beim Essen, Anziehen oder bei alltäglichen Handlungen im Tagesablauf. Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ begleiten wir die Kinder in diesem Prozess.

Zu Beginn übernehmen wir bei Bedarf noch unterstützende Tätigkeiten wie das Füttern, Anziehen oder Händewaschen. Mit zunehmender Entwicklung fordern die Kinder jedoch mehr Eigenständigkeit ein und zeigen deutlich, was sie bereits selbst bewältigen können. Wir nehmen diese Signale wahr und passen unsere Unterstützung individuell an.

Kinder lernen zudem durch Beobachtung und Nachahmung voneinander. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, die individuellen Entwicklungsstände der Kinder wahrzunehmen und einzuschätzen, in welchen Bereichen Unterstützung notwendig ist. Eine übermäßige oder aus Ungeduld resultierende Hilfestellung kann die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen der Kinder beeinträchtigen. Jede Alltagssituation bietet wertvolle Lern- und Übungsmöglichkeiten.

Auch die Sauberkeitsentwicklung wird individuell begleitet. Der Zeitpunkt des Übergangs von der Windel zur Toilette wird von den Kindern selbst bestimmt. Sie entwickeln dabei ein eigenes Körperbewusstsein und Signale, die ihnen diesen Schritt ermöglichen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess einfühlsam, ermutigen die Kinder und bieten ihnen die Möglichkeit, die Toilette kennenzulernen und auszuprobieren, ohne Druck auszuüben.

Wir schaffen eine Umgebung, in der Kinder ihren Alltag zunehmend selbstständig gestalten können. Durch wiederholtes Üben und eigene Erfolgserlebnisse stärken sie ihr Selbstvertrauen und ihre Kompetenzen. Die Freude der Kinder über ihre eigenen Fortschritte bestätigt und begleitet unsere pädagogische Arbeit.

9.1.8 Mathematische Grundverständnis

Den Kindern in der Krippe wird ein mathematisches Grundverständnis vermittelt.

In der Krippe gibt es Materialien, mit dem sich das Kind beschäftigt. Alltags- und Naturmaterialien wie Becher, Tücher, Muscheln oder Kastanien bieten sich an, um mathematische Grunderfahrungen spielerisch zu erleben.

Das Gruppieren und Sortieren von Gegenständen, stapeln, umpacken, einpacken, auspacken, einsammeln, verteilen, einfüllen und umfüllen werden den Kindern ermöglicht.

Kinder sind von Natur aus neugierig und wir als Fachpersonal befriedigen ihre Neugierde auf spielerische Art und Weise.

9.1.9 Ästhetische Bildung

Ästhetik kann als „schön“ oder „harmonisch“ verstanden werden, umfasst jedoch weit mehr. Sie beschreibt vielfältige sinnliche Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen, die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung begleiten. In der Krippe zeigt sich Ästhetik auf unterschiedliche Weise. Im Gestalten, im Hören, im Fühlen und im eigenen kreativen Ausdruck.

Musik, Bewegung und Tanz spielen dabei eine wichtige Rolle. Durch gemeinsames Singen, Tanzen und den Einsatz von einfachen Musikinstrumenten erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich auszudrücken und aktiv mitzuwirken. Musik lädt sie dazu ein, sich zu bewegen, mitzusingen oder erste Erfahrungen im spielerischen Umgang mit Klängen zu sammeln.

Wiederkehrende Rituale in Verbindung mit Musik und Bewegung geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig fördern sie die Körperwahrnehmung, das Rhythmusgefühl sowie grundlegende motorische Fähigkeiten wie Drehen, Hüpfen, Laufen und Bewegen im Raum.

Auch die bildnerische Gestaltung ist ein wichtiger Bestandteil ästhetischer Bildung. Ob mit Stiften, Pinseln oder den Händen, die Kinder können frei experimentieren und ihre eigenen Ideen umsetzen. Dabei entstehen individuelle Ausdrucksformen, die wir als wertvolle kreative Leistungen der Kinder wahrnehmen. Im Vordergrund steht nicht das Ergebnis, sondern der Prozess des Gestaltens und Erlebens. Daher verzichten wir bewusst auf vorgegebene Schablonen oder feste Muster, um die individuelle Kreativität der Kinder zu fördern.

Ergänzend stehen den Kindern Materialien wie Knete oder kinetischer Sand zur Verfügung. Diese laden zum Fühlen, Formen und Experimentieren ein und ermöglichen intensive Sinneserfahrungen.

Wir verstehen ästhetische Bildung als ganzheitlichen Prozess, bei dem Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen entdecken und sich selbst kreativ ausdrücken können.

9.1.10 Natur und Lebenswelt

Kinder begegnen der Natur mit großer Neugier und entdecken ihre Umgebung mit allen Sinnen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Forscherdrang und geben kindgerechte Antworten auf ihre Fragen.

Regelmäßige Spaziergänge mit dem Krippenwagen ermöglichen den Kindern, ihre Umgebung kennenzulernen und ihren Lebensraum zu erkunden. Dabei entdecken sie Naturphänomene wie Blätter, Käfer oder den Wind und entwickeln ein erstes Bewusstsein für ihre Umwelt. Einige Kinder erkennen bereits vertraute Orte oder zeigen ihr Zuhause.

Auch Spielplätze in der Umgebung sowie unser Außengelände bieten vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsräume. Die Kinder spielen mit Laufrädern, im Sand oder im

freien Spiel und sammeln dabei wichtige soziale Erfahrungen wie Teilen, Abwarten und gemeinsames Handeln.

Das Element Wasser spielt eine besondere Rolle. Beim Schöpfen, Gießen und Planschen erleben die Kinder vielfältige Sinneseindrücke und stellen viele Fragen, die wir gemeinsam aufgreifen und begleiten.

So unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Umwelt zu entdecken, zu verstehen und sich in ihr zurechtzufinden.

9.1.11 Interkulturelle Bildung und Vielfalt

Kinder setzen sich bereits früh mit Fragen nach Unterschiedlichkeit, Gerechtigkeit und Zusammenleben auseinander. Sie fragen beispielsweise, warum Menschen unterschiedlich aussehen, verschiedene Sprachen sprechen oder andere Gewohnheiten haben.

Die pädagogischen Fachkräfte greifen diese Fragen sensibel auf und begleiten die Kinder dabei, ein erstes Verständnis für Vielfalt und Verschiedenheit zu entwickeln. Unterstützend werden Bücher, Bilder und Gespräche eingesetzt, um Unterschiede als natürliche und wertvolle Vielfalt zu vermitteln.

Jedes Kind bringt eigene Rituale, Erfahrungen und kulturelle Prägungen aus dem Elternhaus mit. Auch in unserer Krippe werden gemeinsam Feste und wiederkehrende Rituale gefeiert, bei denen Singen, Basteln und gemeinsames Erleben im Vordergrund stehen.

Durch die Begegnung von Kindern aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen lernen sie frühzeitig Werte wie Respekt, Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen Lebensweisen kennen.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern hilft uns dabei, Einblicke in verschiedene kulturelle Traditionen und familiäre Besonderheiten zu erhalten. Diese Informationen fließen in unsere pädagogische Arbeit ein und unterstützen uns dabei, Vielfalt im Alltag sichtbar und erlebbar zu machen.

9.2 Tagesablauf

Der Krippentag beginnt um 8:00 Uhr mit der Bringzeit und einem gleitenden Start in den Tag. Das Frühstück wird als „rollendes Frühstück“ bis 10:00 Uhr angeboten. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie frühstücken möchten und werden bei Bedarf an die Mahlzeit erinnert.

Im Vormittag haben die Kinder die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und in verschiedenen Spielbereichen aktiv zu sein. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Geschehen durch Beobachtung und stehen den Kindern als Ansprechpartner, Unterstützer, Vermittler und Begleiter zur Verfügung. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen der Kinder.

Ab etwa 10:00 Uhr werden Wickel- und Toilettensituationen sowie Hygienemaßnahmen individuell begleitet. Gegen 11:15 Uhr wird gemeinsam aufgeräumt, wobei die Kinder aktiv eingebunden werden. Anschließend erfolgt das Händewaschen im Waschraum.

Das Mittagessen findet gegen 11:30 Uhr im Gruppenraum statt. Nach dem Essen werden die Kinder erneut beim Händewaschen begleitet.

Im Anschluss beginnt die Ruhe- und Schlafenszeit im Schlafrum. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz und wird in seiner Selbstständigkeit beim Ausziehen und Zubettgehen unterstützt. Die Schlafenszeit liegt zwischen 12:00 Uhr und 14:00 Uhr. Eine Abholung während dieser Zeit ist in der Regel nur in Ausnahmefällen möglich. Alternativ können Kinder vor oder nach dem Mittagessen abgeholt werden.

Der Umgang mit der Ruhezeit ist individuell: Einige Kinder schlafen, andere ruhen sich aus und beschäftigen sich beispielsweise mit einem Bilderbuch.

Um 14:00 Uhr endet die Ruhezeit. Es folgen erneut Wickel- und Toilettensituationen. Um 14:30 Uhr findet die „Schmause-Pause“ statt, in der die Kinder einen kleinen Snack erhalten, der auch süße Komponenten enthalten kann.

Ab 14:00 Uhr beginnt die Abholzeit. In dieser Phase haben die Kinder nochmals die Möglichkeit, in kleineren Gruppen zu spielen und den Tag ruhig ausklingen zu lassen.

Der Krippentag endet spätestens um 16:00 Uhr mit der Abholung aller Kinder.

9.3 Besonderheiten in unserer Arbeit mit Krippenkindern

9.3.1 Bringzeit

Die Kinder werden morgens ab 08.00 Uhr vom pädagogischen Fachpersonal begrüßt. In einer ruhigen, liebevollen Atmosphäre haben die Eltern die Möglichkeit, sich individuell von ihren Kindern zu verabschieden. Während der Übergabe an der Tür werden zwischen Eltern und dem päd. Fachpersonal kurze wichtige Informationen, die das einzelne Kind betreffen, ausgetauscht.

Diese Informationen sind äußerst wichtig, damit das Personal individuell auf das einzelne Kind eingehen kann.

9.3.2 Mahlzeiten

Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit und können dieses im Rahmen der Frühstückszeit individuell einnehmen.

Das gemeinsame Mittagessen findet um 11:30 Uhr statt. Vor jeder Mahlzeit pflegen wir eine bewusste Tischkultur, die durch einen gemeinsamen Tischspruch und eine angenehme Atmosphäre unterstützt wird. Die Tischgestaltung orientiert sich an den Jahreszeiten und trägt zu einem wertschätzenden Essensrahmen bei. Für eine ausgewogene und gesunde Ernährung sorgt ein externer Essensanbieter im Rahmen vertraglicher Vorgaben.

Getränke, insbesondere Wasser, stehen den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung. Die Kinder können selbstständig trinken oder werden je nach Entwicklungsstand von den pädagogischen Fachkräften dabei unterstützt und ermutigt. Die Zubereitung von Flaschennahrung erfolgt in enger Absprache mit den Eltern individuell.

Am Nachmittag findet nach der Ruhephase die „Schmause-Pause“ statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit einen, von zu Hause mitgebrachten Snack, zu essen. Zusätzlich werden den Kindern regelmäßig Obst und Gemüse aus regionalem Anbau angeboten.

Mahlzeiten sind in unserer Einrichtung weit mehr als reine Nahrungsaufnahme. Sie strukturieren den Tagesablauf und geben den Kindern Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig sind sie wichtige soziale und sinnliche Erlebnisse: Die Kinder sehen, riechen, schmecken und fühlen ihre Nahrung und erleben Essen als ganzheitliche Erfahrung.

Gemeinsame Mahlzeiten fördern das soziale Miteinander. Die Kinder können miteinander sprechen, lachen und von ihren Erlebnissen berichten. Gleichzeitig lernen sie voneinander, beispielsweise im Umgang mit Besteck oder bei Tischregeln. Dadurch werden Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Entscheidungsfähigkeit gestärkt.

Die Kinder entwickeln im Laufe der Zeit ein eigenes Körpergefühl für Hunger und Sättigung. Wir unterstützen sie dabei, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder beim Essen individuell begleitet. Von vollständiger Unterstützung bis hin zur eigenständigen Durchführung.

9.3.3 Freispiel

Die Freispielzeit findet über den gesamten Tag statt und wird nur von den Mahlzeiten, Pflegesituationen oder Ruhezeiten unterbrochen. Sie nimmt somit einen großen Teil des Tages ein und ist für uns von zentraler Bedeutung. Die elementare Bedeutung der Freispielphase begründet sich darin, dass sich das Kind im Freispiel individuell entfalten kann und sich in aller Regel, aus eigenem Antrieb heraus, entwickelt.

Auf ein Wort dazu.... Spiel – die elementare Lernform von Kindern

Spielen ist Lernen.

Im Spiel verarbeitet ein Kind Eindrücke und Erfahrungen. Spiel ist jedoch nicht nur rezeptiv verarbeitend, sondern auch produktiv schöpferisch. Im Spiel schafft ein Kind Bedingungen, unter denen sich verschiedenste – selbst widersprüchlich erscheinende – Lebenserfahrungen miteinander verbinden lassen. Es probiert aus, was es in seinem Umfeld wahrgenommen hat. Es durchdenkt Erlebtes und testet es in immer neuen Zusammenhängen und Möglichkeiten. So gesehen ist Spiel die Arbeit des Kindes. Spiel beinhaltet Realitätsbewältigung. Kinder brauchen Spiel, um ihre Vorstellungen und die Realität miteinander zu versöhnen. Sie probieren die neu entstehenden Wirklichkeiten aus und stellen spielend fest, welche Konsequenzen sich aus diesen vorgestellten Wirklichkeiten ergeben könnten. Schon in seinen ersten Lebensmonaten beherrscht ein Kind zwei wesentliche Grundbausteine spielerischen Handelns: einfache Formen der Nachahmung

und die handelnde Erforschung von Zusammenhängen. Im Spiel findet die kindliche Vorstellungskraft ihren Ausdruck. Im Spiel eröffnen sich Kinder einen (inneren und äußeren) Raum des „als ob“. Zunächst kann ein Kind in seinem Spiel nur das aufgreifen, was es unmittelbar beobachtet. Zunehmend gelingt es ihm, auch Erlebnisse aus seiner Vergangenheit in das Spiel einzubringen. Die Nachahmung und ihre fantasievollen Variationen bilden die Grundlage des „Als-ob-Spiels“, dem ein- und zweijährige Kinder häufig nachgehen. Es bildet die erlebte Wirklichkeit ab und inszeniert sie mit viel Fantasie in immer neuen Szenen und Spielsequenzen. Es erlaubt dem Kind, über sich und die Welt nachzudenken. Dabei werden Gegenstände lebendig und bekommen eine neue Bedeutung. Während das Spiel von Säuglingen auf Bezugspersonen angewiesen ist, die auf dieses Spiel reagieren, erfolgt das Als-ob-Spiel eines Kleinkindes unabhängig von der Präsenz einer anderen Person. In den Spielsequenzen des Als-ob-Spiels reflektiert das Kind nicht die Reaktionen anderer, sondern seine eigenen Erfahrungen und Gefühle in immer neuen Zusammenhängen. Das bildende Moment des Spiels ist weniger das Üben von Fertigkeiten, sondern der Zugang zu Welterfahrung. Jedoch werden Verhaltensweisen, die sich das Kind spielerisch aneignet, in der weiteren Entwicklung zu zielgerichteten Funktionen – wie zum Beispiel das Kriechen und Gehen oder das Füllen eines Gefäßes. Im Spiel gebrauchen Kinder alle Formen körperlich sinnlicher Erfahrung, szenischer oder bildhafter Vorstellungen, subjektiver Fantasien, sprachlichen oder nicht sprachlichen Denkens sowie des sozialen Austauschs und der Verständigung. Im Spiel nutzen Kinder diese zur Gestaltung individueller Lern- und Bildungsprozesse. Dabei liegt der Sinn des kindlichen Spiels in der Handlung selbst und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis oder Ziel hin orientiert. Die Bedeutung, die Kinder ihren Spielhandlungen geben, kann sich von einer Minute auf die andere völlig verändern.

Spiel ist frei und spontan. Es muss vom Kind ausgehen. Das Kind braucht die Kontrolle über seine Aktivität, um Interesse und Sinnhaftigkeit des Spiels nicht zu verlieren. Wir versuchen nicht, Spielprozesse auf bestimmte Lernziele hin zu steuern. Im Spiel wendet sich das Kind der Um- und Mitwelt freiwillig zu und verfügt selbst darüber, wie weit und auf welche Weise es sich auf diese einlässt. Das selbstbestimmte und konzentrierte Spiel eines Kindes darf nicht gestört werden. Dies versuchen wir bei der Gestaltung und Organisation des Tagesablaufes in unserer Krippe zu beachten. Die Interaktion mit erwachsenen Bezugspersonen ist für das Kind ein wichtiger Ausgangspunkt, um ins Spiel zu kommen und sein Spiel zu entwickeln. Wir können das Spiel von Kindern unterstützen, indem sie im Rahmen einer gegenseitigen Verständigung Facetten ihrer eigenen Wahrnehmungs-, Auffassungs-, Handlungs-, und Denkmöglichkeiten einbringen. Die Initiative für die Gestaltung eines wechselseitigen Spiels sollte dabei immer dem Kind überlassen bleiben.

9.3.4 Angebote und Projekte

Wir bieten vielfältige Aktionen in allen Bildungsbereichen an, wobei wir nach Alter und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder differenzieren. Je nach Situation werden verschiedene gezielte pädagogische Angebote durchgeführt. Diese Angebote werden von der Erzieherin begleitet, unterstützt und motiviert.

9.3.5 Aufräumen

In der Aufräumzeit erlernen die Kinder Ordnung zu halten. Ordnung ist auch wesentlicher Bestandteil der Erziehung und Vorbereitung auf das spätere Leben. So wird die äußere Ordnung zur inneren Ordnung und umgekehrt. Auch gibt Ordnung dem Kind eine gewisse Sicherheit und Geborgenheit. Es findet die Dinge, die es benötigt, an einem ganz bestimmten Platz wieder, ohne lange suchen zu müssen.

9.3.6 Erholungsphase

Ein ausgewogenes Verhältnis von Aktivität und Ruhe ist ein wesentlicher Bestandteil einer gesunden Entwicklung. Der individuelle Rhythmus des einzelnen Kindes wird anfangs berücksichtigt und die Möglichkeit gegeben kurze Ruhephasen auch schon in den Vormittag mit einzubauen. Danach wird der Rhythmus langsam an den allgemeinen Tagesablauf angepasst.

Die Schlaf- oder Ruhephase beginnt um 12:00 Uhr und endet gegen 14:00 Uhr. Auf die individuellen Schlafbedürfnisse nehmen wir Rücksicht. Die Kinder entkleiden sich allein oder mit Hilfe der Fachkräfte und legen sich selbstständig in ihr Bett und werden liebevoll zugedeckt. Die Schlafsituation wird permanent vom pädagogischen Fachpersonal begleitet. Die Schlafräume sind leicht abgedunkelt und immer gut gelüftet.

9.3.7 Pflege und Sauberkeitserziehung

Das Wickeln richtet sich ganz nach den persönlichen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Zusätzlich gibt es zwei feste Wickelzeiten um ca. 10.00 Uhr und nach dem Mittagsschlaf. Je nach Entwicklung, Interessen und Fähigkeiten werden die Kinder motiviert sich auch mal auf die kindgerechte Toilette zu setzen, um langsam den Weg des Trockenwerdens einzuschlagen. Dies gelingt meist spielerisch und durch wecken der kindlichen Neugier, da sie es im Alltag bei den älteren Kindern in der Gruppe beobachten können und von dem päd. Fachpersonal zudem sprachlich begleitet wird.

Beim Wickeln erfahren die Kinder ein natürliches und positives Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen. Die Wickelsituation ist eine enge, intime Handlung zwischen der/m Erzieher/in und dem Kind und ist gleichzeitig eine Bildungserfahrung für Sprache, Sinne und Bewegung. Um dagegen "trocken" zu werden, muss das Kind vielerlei Fähigkeiten erlernen. Es muss vor allem eine bestimmte "geistige Reife" entwickelt haben, um folgende Leistungen zu erbringen:

- Es ist erforderlich die Körpersignale wahrzunehmen.
- Es ist notwendig ein Signal nach außen zu senden: „Ich muss mal“.
- Es gehört zudem dazu, dass der Schließmuskel von Blase und After wenigstens kurzzeitig kontrolliert werden kann.
- Das Kind muss sich an- und ausziehen können.

Erst wenn die körperliche Entwicklung und eigenes Interesse vom Kind gegeben ist, wird auf das Trockenwerden eingegangen. Für eine unterstützende Sauberkeitserziehung halten wir es für wichtig, dass Eltern und Erzieher/innen zusammenarbeiten. Hierzu wünschen wir uns gegenseitige Information und einen Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für das Kind wichtigen Entwicklungsphase. Dazu wird in einem Gespräch zwischen der päd. Fachkraft und Eltern dieser Entwicklungsschritt besprochen.

Wir erwarten von den Eltern, dass dieser Prozess zu Hause ohne Druck unterstützt und begleitet wird. So steht dem Schritt von der Windel zum Trockenwerden nichts mehr im Weg. Wir beachten die Intimsphäre jeden Kindes und schaffen eine angenehme Atmosphäre. Die Kinder entwickeln dadurch ein natürliches Schamgefühl. Wechselwäsche sollte dennoch bereit liegen, denn im intensiven Spiel können die Körpersignale noch manchmal vergessen werden.

Ein weiter wichtiger Punkt den wir gemeinsam verfolgen, ist das gemeinschaftliche Händewaschen vor und nach dem Mittagessen im Waschraum der Krippe. Dort lernen die Kinder den bewussten Umgang mit Wasser und Seife.

9.3.8 Abholzeit

In diesem Abschnitt des Tages findet wieder das Freispiel statt. Die Kinder werden nach der Ruhephase, nach und nach abgeholt. Jede Familie erhält regelmäßig eine kurze persönliche Übergabe vom pädagogischen Fachpersonal. Wir bitten sie dabei selbstständig Kontakt zu den Erzieherinnen aufzunehmen und sich mit dem Kind zu verabschieden. Bei uns darf nur abholen, wer zuvor als abholberechtigte Person von den Eltern eingetragen wurde. Diese sollten selbstverständlich immer einen Ausweis dabei haben. Zudem ist es hilfreich, dem pädagogischen Fachpersonal schon morgens mitzuteilen, von wem das Kind am Nachmittag abgeholt wird.

Grundsätzlich haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder im Laufe des Vormittags bis 11.30 Uhr, nach dem Mittagessen um 12.00 Uhr oder nach Beendigung der Ruhephase ab 14.00 Uhr, aus der Krippe abzuholen. Ein Abholen während der Schlaf- und Ruhephase ist grundsätzlich nicht möglich.

9.4 Beobachtung und Dokumentation

Krippenkinder haben individuelle Interessen, Bedürfnisse und eigene Wege des Denkens, Verstehens und Lernens. Sie nehmen sich selbst und ihre Umwelt aus einer stark subjektiven Perspektive wahr, die durch ihre bisherigen Erfahrungen sowie ihren jeweiligen Entwicklungsstand geprägt ist.

Um diese Sichtweise besser zu verstehen, beobachten und dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder kontinuierlich. Ziel ist es, das Befinden, Erleben und Verhalten der Kinder nachzuvollziehen und ihre individuellen Themen und Bedürfnisse zu erkennen.

Die Erkenntnisse aus Beobachtung und Dokumentation bilden die Grundlage für eine fachlich fundierte Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie für die individuelle Entwicklungsbegleitung der Kinder. Gleichzeitig tragen sie zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit bei und machen unsere pädagogischen Prozesse transparent und nachvollziehbar.

Die Dokumentation erfolgt unter anderem durch Fotos, die während des Freispiels oder besonderer Aktivitäten entstehen. Diese werden, unter Berücksichtigung der Einwilligung, im digitalen Bilderrahmen im Flurbereich sowie in individuellen Portfolios genutzt, die gemeinsam mit dem Kind betrachtet werden können.

Ergänzend arbeiten wir mit anerkannten Beobachtungsverfahren wie den EBD-Beobachtungsbögen, um die Entwicklung der Kinder systematisch zu erfassen und fachlich einzuordnen.

Die Dokumentation unterstützt zudem den Austausch mit den Eltern und ermöglicht einen besseren Einblick in den Entwicklungsstand ihres Kindes sowie in dessen Lern- und Entwicklungsprozesse.

10. Die pädagogische Arbeit im Kindergarten

10.1 Sprache und Sprechen / Wortschatz

Sprache ist eine grundlegende und übergeordnete Aufgabe für alle Bildungsbereiche und das wertvollste Werkzeug im Umgang miteinander. Sie ist die entscheidende Kernkompetenz für soziale Integration, Bildung und Beruf. Es werden damit Bedürfnisse und Gedanken ausgedrückt.

Wenn ein Kind seine Gefühle in Worte ausdrücken kann, so ist dies die "Krönung" der sprachlichen Entwicklung.

Unter dem Aspekt der Bedeutung von Sprache wurde von der Region Hannover die Weiterbildung „Wortschatz – alltagsintegrierte Sprachbildung“ angeboten.

Die Stadt Neustadt als Träger unserer Kita ermöglicht den pädagogischen Fachkräften an dieser Qualifizierungsmaßnahme teilzunehmen.

2015 wurden wir von der Region Hannover als Kompetenz – Kita Sprache- Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung zertifiziert.

Wir wissen, dass Sprache am besten durch gute Vorbilder erlernt, verbessert und weiterentwickelt wird. Deshalb sind intensive Momente der ungeteilten Aufmerksamkeit und Zuwendung fester Bestandteil des Alltages in unserer Kindertagesstätte. Kinder orientieren sich beim Spracherwerb immer an ihren Bezugspersonen und der Umwelt.

10.1.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein natürlicher Prozess, der in den Alltag eingebettet ist. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, sich in allen Situationen Kindern gegenüber sprachförderlich zu verhalten. Es geht also darum, das eigene Sprachverhalten zu reflektieren und zielgerichtete sprachliche Strukturen anzubieten.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung durchzieht sich wie ein roter Faden z.B. durch das Freispiel, in Alltagsroutinen, in Einzelsituationen, bei Lern- und Spielimpulsen und in Projekten.

- Bei Begrüßungs- und Abschiedssituationen
- In Morgen und/ oder Abschlussrunden
- Bei Mahlzeiten
- Durch handlungsbegleitendes Sprechen in Einzelsituationen
- Durch körperliche Zugewandtheit und ermunternder Blickkontakt
- Durch aktives Zuhören
- Durch den Einsatz von Mimik und Gestik
- Durch Unterstützung von Dialogen und Diskussionen, z. B. bei Kinderkonferenzen
- Indem offene Fragen (W-Fragen) gestellt werden
- Durch das Vermeiden des Imperativ (Pass auf! Guck hin! Zieht Euch an!)
- Durch Schweigen im rechten Moment

Darüber hinaus

- Wird den Kindern Zeit gegeben auszusprechen und ihre Gedanken weiter zu entwickeln
- Werden Mahlzeiten als wertvolle kommunikative Situationen verstanden
- Werden je nach Entwicklungsstand des Kindes klare, verständliche Antworten gegeben
- Werden möglicherweise gemäß der Entwicklung des Kindes, Fragen zurückgegeben um gemeinsam Gedanken auszutauschen (philosophieren mit Kindern)
- Wird die Kommunikation der Kinder untereinander angeregt
- Wird die Herangehensweise einer Handlung gelobt

10.1.2 Die Bedeutung von Büchern

- Bücher unterhalten
- Bücher bilden
- Bücher verbinden
- Über Bücher kommt man ins Gespräch
- Bücher machen Lust auf mehr

In unserer Kita finden die Kinder Bücher mit den für sie relevanten Themen in reichhaltiger Auswahl. Kindgerecht sortiert und mit Symbolen. Sie sind für die Kinder jederzeit frei zugänglich. Sie werden in regelmäßigen Abständen ergänzt, ausgetauscht und/ oder repariert. Es besteht für Eltern und Kinder die Möglichkeit die Bücher der Kita auszuleihen.

10.1.3 Die Bedeutung von Musik

- Mit Musik, Rhythmen und Reimen lernen Kinder das Sprechen „nebenbei“
- Musik unterstützt das differenzierte Hören
- Musik macht Freude und unterstützt das Gemeinschaftsgefühl
- Singen wirkt auf die Atmung und ist eine Körpererfahrung

In unserer Kita lernen die Kinder Lieder, Reime, Fingerspiele, Gedichte und Tänze. Instrumente zum musizieren stehen ebenso bereit. Täglich wird gemeinsam gesungen, Fingerspiele und rhythmisierte Sprache erlebt. Eine Toni-Box steht den Kindern zur freien Verfügung.

10.1.4 Die Bedeutung von Rollenspielen

Rollenspiele sind wichtige Lernerfahrungen im Rahmen der Spielentwicklung eines Kindes. Hier können die Kinder allein, zu zweit oder in der Gruppe Spracherfahrungen sammeln. Besonders Gefühle können hier spielerisch Ausdruck finden.

Im Rollenspiel

- Ahmen Kinder verbale und nonverbale Äußerungen von Erwachsenen nach
- Probieren Kinder unterschiedliche Sprachstile
- Erproben Kinder Konfliktstrategien aus
- Verarbeiten Kinder positive und negative Erlebnisse

In unserer Kita haben Kinder jederzeit freien Zugang zu Rollenspielutensilien. Diese sind in ausreichender Zahl, doppelt und gut erkennbar sortiert vorhanden sowohl Verkleidung als auch das Zubehör.

10.1.5 Die Begegnung mit der Schriftsprache

Im Alltag der Kindertagesstätte begegnen Kinder der Schriftsprache in vielfältiger Weise. Alle Funktionsbereiche sind entsprechend beschriftet, beispielsweise die Küche, das Büro oder andere Räume der Einrichtung.

Diese alltagsintegrierte Schriftkultur weckt die Neugier der Kinder, bietet Wiedererkennungsmöglichkeiten und lädt sie dazu ein, sich aktiv mit Schrift auseinanderzusetzen. Dadurch werden erste Zugänge zur Schriftsprache geschaffen und die Kinder in ihren frühen Vorläuferfähigkeiten zum Lesen und Schreiben unterstützt.

10.1.6 Sprachbildung und Sprachförderung

Sprachbildung richtet sich an alle Kinder und begleitet den Spracherwerb kontinuierlich im Alltag. Sie ist ein fester Bestandteil des täglichen Miteinanders und basiert auf einer vertrauensvollen, tragfähigen Beziehung zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften.

Sprachbildung erfolgt insbesondere durch das sprachliche Vorbild der Fachkräfte, durch eine gezielte sprachförderliche Gestaltung von Interaktionen sowie durch eine anregende Umgebung, die Sprache vielfältig erlebbar macht. Sie ist ein fortlaufender Prozess und endet nicht.

Sprachförderung ist ein ergänzender Bestandteil der Sprachbildung. Sie stellt eine gezielte, vertiefende Unterstützung des Spracherwerbs dar und richtet sich an Kinder mit einem festgestellten besonderen Förderbedarf. Sprachförderung erfolgt auf Grundlage von Beobachtungen und Sprachstandserhebungen und umfasst zusätzliche, gezielte Angebote zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung.

Die Sprachförderung endet, sobald der festgestellte Förderbedarf ausgeglichen ist oder mit dem Übergang des Kindes in die Schule.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und dokumentieren die sprachliche Entwicklung aller Kinder vom Eintritt in die Kindertagesstätte bis zum Übergang in die Schule.

Dabei gilt: Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte ersetzen keine logopädische Behandlung, können diese jedoch im Einzelfall sinnvoll ergänzen und unterstützen.

10.1.7 Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung

Im Jahr vor der Einschulung richten die pädagogischen Fachkräfte einen besonderen Blick auf die sprachliche Entwicklung der Kinder. Wird dabei ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt, erfolgt eine gezielte, individuelle Unterstützung im Rahmen der pädagogischen Arbeit.

Die Förderung findet in der Regel in regelmäßigen Einzelsituationen mit der Bezugspädagogin oder dem Bezugspädagogen statt. Dabei werden die Interessen und Themen des Kindes aufgegriffen, im Gespräch vertieft oder durch Beobachtung ermittelt und anschließend mit geeigneten Methoden wie Bilderbüchern, Musik, Rollenspiel oder der Einbindung der Kindergruppe verknüpft.

Die Inhalte sowie die individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse werden differenziert dokumentiert und regelmäßig reflektiert.

Ziel der Sprachförderung im letzten Kindergartenjahr ist die Unterstützung der Kinder auf dem Weg zur Schulfähigkeit. Die Kinder sollen bis zum Übergang in die Schule sprachliche Kompetenzen entwickeln, die ihnen eine aktive und erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der ersten Klasse ermöglichen

10.2 Förderung von Basiskompetenzen nach § SGB VIII

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. (SGB 8 §1)

Der Kindergarten hat einen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der darauf ausgerichtet ist, das Kind in der Entwicklung seiner Gesamtpersönlichkeit zu fördern.

Auf dem Weg zum „Erwachsenwerden“ vermitteln wir den Kindern die notwendigen Basiskompetenzen:

Selbstbewusstsein:

- Das Kind soll in die Lage versetzt werden mit sich und seiner Umwelt zurecht zu kommen und sich dabei in der Gruppe wohlfühlen.
- Es soll seine Begabungen entdecken, Eigenheiten, Stärken und Schwächen akzeptieren und schätzen lernen.
- Seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und die Bedürfnisse der anderen zu akzeptieren.
-

Dafür ist es wichtig, dass das Kind seinen Körper bewusst erlebt. Dadurch erfährt es etwas über seine individuellen Möglichkeiten und Grenzen. Es lernt, dass der eigenen Bedürfnisbefriedigung Interessen anderer entgegenstehen können.

Selbstständigkeit und Eigenverantwortung:

Die Voraussetzung für verantwortungsbewusstes Handeln ist ein stabiles Selbstvertrauen. Dieses entsteht aus der emotionalen Sicherheit der Kinder. Sie sollen mit unserer Unterstützung lernen, selbstständig und selbstbewusst für ihr eigenes Handeln einzustehen, und die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zutragen.

Dafür bedürfen Kinder der Anleitung und des Vorbildes der Erwachsenen, um in eine bereits sozial- und kulturell geprägte Umwelt hineinwachsen zu können.

Konfliktfähigkeit:

Dem Umgang mit Konflikten kommt in der heutigen, leistungsorientierten Gesellschaft ein besonderer Stellenwert zu.

Die Kinder lernen, Konflikte als Bestandteil von Beziehungen zu erfahren und gemeinsam angemessene Lösungen zu finden.

Sie entwickeln dabei einen eigenen Standpunkt und vertreten ihn.

Zum Beziehungserleben gehört die Fähigkeit „Nein“ zu sagen und ein „Nein“ akzeptieren zu können und dabei zu erleben, dass eine Beziehung dies trägt.

Emotionale und soziale Kompetenz:

Durch die Beziehung untereinander erfahren Kinder wichtiges über sich selbst und die anderen:

- Das Aushandeln sozialer Regeln.
- Die Achtung persönlicher Bedürfnisse und Grenzen.
- Den Ausdruck starker Gefühle und den Umgang mit Konflikten.

Emotionale Kompetenz bedeutet, sich seiner Gefühle bewusst zu werden, sie zu zulassen, sie angemessen auszudrücken und Empathie zu lernen.

Sie lernen, anderen das gleiche Recht zuzugestehen wie sich selbst und Rücksicht zu nehmen. Ebenso was es bedeutet, „Freundschaften“ zu schließen.

Wissen erwerben:

Kinder eignen sich ihr Wissen über die Welt, durch Spielen an. Sie probieren Neues aus und bauen auf vorhandenes Wissen auf. Für die Kinder ist hier stets das eigene Tun wichtig. Insbesondere das Selbstaussführen, das Selbstbegreifen und nicht nur Erklärungen anderer zu bekommen. Im Spiel, mit anderen und im eigenen Spiel, erschließen sich die Kinder ihre Welt. Jedes Kind eignet sich sein Wissen über Seine eigenen Lernstrategien an. Das Kind bildet sich so aktiv selbst, folgt seinem natürlichen und angeborenen Wissensdurst. Durch seine aktive Selbstbildung erfährt es Selbstwirksamkeit. Das heißt es kann seine Situation aktiv verändern und sich selbst neue Dinge beibringen. Uns ist wichtig, dass die Kinder das Gefühl entwickeln alles lernen zu können, wenn sie dies wollen. Das Vertrauen in Ihre eigenen Fähig- und Fertigkeiten bereitet den Boden hierfür.

Kreativität:

Kreativität beeinflusst das Selbstbild und damit das individuelle Handeln. Kinder müssen ein positives „Bild“ von sich selbst und Ihrer Kreativität entwickeln dürfen. Dazu brauchen Sie die Erfahrung, dass Sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen dürfen und der Umsetzung ihrer Ideen nachgehen können. Der Prozess ist wesentlich und nicht das Ziel, das Ergebnis oder die Umsetzung.

10.3 Bewegung und Wahrnehmung

Kinder brauchen eine Umgebung, in der sie ihre natürliche Bewegungsfreude ausleben können. Bewegung ist ein grundlegender Bestandteil kindlicher Entwicklung und begleitet den Lernprozess von Anfang an. Sie ermöglicht es Kindern, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Umwelt zu erforschen und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Über Bewegung erschließen Kinder sich Zusammenhänge und gewinnen Erkenntnisse über sich selbst und ihre Umwelt. Bereits im frühen Kindesalter führt körperliche Aktivität zu wichtigen Lernerfahrungen, indem sie Selbstständigkeit fördert und das Bewusstsein für die eigenen Fähigkeiten stärkt.

Auch aus entwicklungspsychologischer Sicht spielt Bewegung eine zentrale Rolle: Durch körperliche Aktivität werden Reize gesetzt, die die Vernetzung der Nervenzellen im Gehirn unterstützen und damit Lernprozesse positiv beeinflussen. Bewegung trägt somit wesentlich zur kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung bei.

Kinder erfahren durch Bewegung, dass sie etwas bewirken und gestalten können. Erfolgserlebnisse beim Klettern, Laufen, Balancieren oder Spielen stärken ihr Selbstvertrauen und fördern ein positives Selbstkonzept. Die Freude an Bewegung, das Ausprobieren und das Bewältigen von Herausforderungen tragen dazu bei, dass Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln.

In unserer pädagogischen Arbeit regen wir die Kinder gezielt zu Bewegung an und schaffen vielfältige Möglichkeiten zum Erproben und Üben. Je nach Entwicklungsstand bieten wir

sowohl freie Bewegungsangebote als auch gezielte Kleingruppenaktivitäten an, um individuelle Fähigkeiten zu fördern und zu erweitern.

Einmal wöchentlich nutzen wir zudem die Sporthalle der Grundschule Bordenau, um den Kindern zusätzliche Bewegungsräume und neue Bewegungserfahrungen zu ermöglichen.

10.4 Bewegung, Körper, Gesundheit

Die grundlegende Voraussetzung für die geistige, seelische und soziale Entwicklung eines jeden Menschen ist die Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeit. Seelisches, geistiges und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreiz für ihre Entwicklung.

Die neuralen Verknüpfungen im Gehirn (Plastizität des Gehirns) vollziehen sich durch Wahrnehmung und Bewegung. Sie legen auch die Basis für kognitive Fähigkeiten. Menschliche Sinneswahrnehmung, Gefühle und Denken manifestieren sich im Körper und bilden eine Einheit. Sie zeigen sich im Verhalten und in der Sprache. Hier sei auf die doppelte Bedeutung der Ausdrücke „Bewegungsspielraum haben“ oder „etwas begriffen haben“ hingewiesen.

Bewegungsfreude wird in unserer Kindertagesstätte durch Freiräume gefördert, in denen die Kinder sich draußen und drinnen spontan bewegen können und zum Balancieren, Laufen, Rennen, Hüpfen, Kriechen und Toben eingeladen werden.

10.5 Naturwissenschaftliches Grundverständnis

Wir stellen den Kindern verschiedene begleitete und unbegleitete Experimente aus Biologie, Chemie und Physik zur Verfügung. Schon früh experimentierten Jungen und Mädchen mit Dingen ihrer Umgebung und erforschen die physikalische Welt, z.B. die Schwerkraft. In der Kindertagesstätte eröffnen wir Möglichkeiten zum selbstständigen experimentieren mit Gewichten, Mengen, stofflicher Beschaffenheit usw.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, Experimente nachzustellen und selbst auszuprobieren und somit Erfahrungen zu sammeln. Für unsere Angebote nutzen wir bewusst die nähere Umgebung der Kita, um auf Zusammenhänge in der Natur hinzuweisen.

Wir beschauen und beobachten das Wachsen und Vergehen von Pflanzen. Schauen welche Tiere in unserer Umgebung zu finden sind und wieso diese im Kreislauf der Natur wichtig sind. Dabei ist es unser Ziel, den Kindern ihre Umwelt als schützenswerten und spannenden Ort näherzubringen.

Das Kennenlernen der Natur erweitert den Erfahrungsschatz der Kinder und bietet ihnen die Chance zum Erwerb von Weltwissen und Forschergeist.

Das Element Wasser bietet beispielsweise schon Krippenkindern vielfältige Spielanreize. Es spricht den Forschergeist des Kindes an, weil es unter anderem auf Kälte und Wärme reagiert und seine Eigenschaften veränderbar sind.

10.6 Mathematisches Grundverständnis

In unterschiedlichen Alltagssituationen werden Mädchen und Jungen angeregt, Mengen, Formen, Größen sowie Raum-Lage-Orientierungen zu erkennen und zu benennen. Es werden Anlässe geschaffen, bei denen sie ordnen, vergleichen, sortieren und messen können. Dies geschieht ohne Druck, den Interessen und Motivationen der Kinder folgend. Durch die ihnen innewohnende Neugier bildet sich bei Mädchen und Jungen ein Verständnis für Mathematik und Analyse heraus. Später kommt – individuell auf die Kinder abgestimmt – die Welt der Zahlen hinzu, welche z.B. durch Bücher und Abzählreime gefestigt wird.

10.7 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten

Durch spielerische Spracherfahrungen und Wahrnehmungen bilden sich in den ersten Lebensjahren die kognitiven Fähigkeiten und Grundlagen des Sachinteresses. Kinder lernen Bekanntes wiederzuerkennen, Klassifizierungen und Zuordnungen vorzunehmen, Gleiches und Unterschiedliches zu bemerken und Mengenbegriffe zu bilden. Kinder werden durch Gespräche und Beobachtungen im Alltag zum Nachdenken und zur Begriffsbildung angeregt. Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten kann durch den Erwerb von Lernstrategien wirkungsvoll gefördert werden.

Der Erwerb von Lernstrategien vollzieht sich immer an konkreten Gegenständen, sowie in komplexen Situationen und führt daher zur Wissenssanierung (z.B. Farben, Wochentage benennen, Körperteile kennen, zählen).

Durch das Erlernen von Reimen und Liedern, dem Geschichtenerzählen und erfinden haben Kinder die Möglichkeit, ihr Gedächtnis und Ihre Merkfähigkeit zu erweitern.

Gleichzeitig erfahren sie, sich auf Aufgaben zu konzentrieren und Tätigkeiten, ihrem Alter entsprechend, durchzuhalten.

In der Kindertagesstätte gehören attraktiv gestaltete Lernangebote und Experimente zum Alltag. Eine fehlerfreundliche Atmosphäre verhindert Demotivation.

10.8 Umwelt- und Sozialraumerfahrung

Die Erkundung der Natur und die Begegnung mit unterschiedlichen Lebensräumen erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Dabei erwerben sie sowohl grundlegendes Weltwissen als auch wichtige lebenspraktische Kompetenzen.

Wesentliche Sozialisationsfaktoren im kindlichen Alltag sind dabei unter anderem:

- der unmittelbare Lebensraum (Wohnung, Grundstück, Straße),
- der kulturelle Rahmen der Gemeinde (Dorf oder Stadt),
- die Einbindung in Vereine und individuelle Freizeitstrukturen,
- die familiäre Lebenssituation (z. B. Einzelkind oder Geschwisterkonstellation)

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, ihren räumlichen, kulturellen und sozialen Lebensraum selbstständig zu erweitern und zu erforschen.

Gezielte Ausflüge zu interessanten Einrichtungen, Betrieben und Orten im Umfeld unterstützen dieses Entdeckerbedürfnis und ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen außerhalb der Kindertagesstätte.

10.9 Sinn- und Werteorientierung

Kinder stellen Fragen nach Geburt und Tod nicht erst dann, wenn diese Ereignisse durch Geburt eines Geschwisters oder den Tod eines ihnen bekannten Menschen oder eines Haustiers in Ihr Leben tritt (vgl. Nds. Orientierungsplan).

Sie sind kleine Philosophen / Philosophinnen und Theologen / Theologinnen, die mit vielen Fragen zur Grunderfahrung der menschlichen Existenz an uns herantreten. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder, eigene Ideen zu entwickeln, und für sich selbst Antworten zu finden, aber auch altersgerechte Antworten zu bekommen.

Wir geben ihnen Erzählungen und Glaubenszeugnisse aus verschiedenen Kulturen und Religionen an die Hand, um ihnen Beispiele für gelungenen Umgang mit den Themen menschlicher Grunderfahrungen wie Geburt, Tod und den Sinn des Lebens aufzuzeigen. Hierfür werden Kindern u.a. Bücher und Geschichten angeboten. In den ernsthaften Gesprächen zwischen den Erzieherinnen und den Kindern, fordern wir die Kinder auf, eigene Meinungen und Ideen einzubringen und ihre Sicht der Welt und der Dinge einzubringen.

Zudem besuchen wir Orte und Menschen die uns, zu diesem Themen, passend erscheinen wie z.B. den Friedhof oder die Hebamme. Hierbei ist es uns wichtig, den Kindern das Vertrauen zu vermitteln, dass sie mit ihren Fragen von uns ernst genommen werden.

10.10 Tiergestützte Pädagogik

In regelmäßigen Abständen bieten wir für Kinder der Kita Bordenau Ausflüge zum Reiten nach Idensen an. Dort steht ein geeignetes Pony zur Verfügung. Das Angebot wird von entsprechend erfahrenen pädagogischen Mitarbeitenden begleitet und durchgeführt.

Neben dem Reiten lernen die Kinder einen verantwortungsvollen und respektvollen Umgang mit dem Tier kennen. Sie erfahren Wissenswertes über Pflege, Verhalten und Bedürfnisse von Pferden und sammeln dabei vielfältige praktische Erfahrungen.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht wirkt der Kontakt zu Tieren positiv auf die emotionale, soziale und motorische Entwicklung von Kindern. Besonders Kinder mit inklusivem Förderbedarf profitieren in besonderer Weise von diesen Erfahrungen.

Ergänzend dazu bieten die Begegnungen auf einem Bauernhof mit Hühnern, Hasen, Katzen und Hunden vielfältige Natur- und Tiererfahrungen, die den Kindern einen unmittelbaren Zugang zur Lebenswelt von Tieren ermöglichen.

10.11 Lebenspraxis

Wir unterstützen die Kinder in ihren Autonomiebestreben, ihrer Selbstwirksamkeit und ihrem Wunsch, Dinge selbst zu tun. Der Alltag bietet vielfältige Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen zu entwickeln und zu festigen.

Dazu gehören insbesondere das selbstständige An- und Ausziehen, das Zubinden von Schuhen sowie Körperpflegehandlungen wie das Waschen. Außerdem erhalten die Kinder die Möglichkeit, den Umgang mit Materialien, einfachen Werkzeugen und Geräten zu erlernen und dabei handwerkliche sowie technische Erfahrungen zu sammeln.

10.12 Spiel als Lebens- und Lernform

Das Spiel ist die zentrale Lernform des Kindes. Kinder erschließen sich ihre Umwelt durch eigenes Tun, probieren Neues aus und erweitern ihre Erfahrungen. Im Mittelpunkt steht dabei das selbstgewählte Handeln und nicht das Ergebnis.

Im Spiel setzen sich Kinder mit sich selbst, ihrer Umwelt und dem Verhalten anderer auseinander. Sie verarbeiten Eindrücke, ahmen nach und entwickeln eigene Lösungen.

Wir unterscheiden freies Spiel, gelenktes Spiel und pädagogische Angebote. Das freie Spiel nimmt den größten Teil des Tages ein. Kinder gestalten ihre Spielwelt selbstständig allein oder in Gruppen.

Dabei entwickeln sie unter anderem Wahrnehmung, Motorik, Konzentration, Ausdauer, Problemlösungen und soziale Kompetenzen. Spiel ist dabei frei von Leistungsdruck und kann jederzeit verändert oder beendet werden.

Gezielte Angebote und gelenktes Spiel ergänzen diese Erfahrungen und fördern einzelne Fähigkeiten oder soziale Kompetenzen. Kinder, die Unterstützung benötigen, werden dabei individuell begleitet.

Unsere Einrichtung bietet eine Umgebung, die Kinder zu Aktivität, Beziehungsgestaltung und auch zu Ruhephasen einlädt. Funktionsräume stehen ihnen dabei zeitlich geregelt zur selbstständigen Nutzung zur Verfügung.

10.13 Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung

Portfolio

Das Portfolio ist das persönliche Eigentum des Kindes und begleitet seine gesamte Kita-Zeit. Es enthält Werke des Kindes, Lerngeschichten, Fotos sowie Beiträge von Eltern und Bezugspersonen – ausschließlich mit Zustimmung des Kindes.

Gemeinsam mit der Bezugserzieherin oder dem Bezugserzieher wird es kontinuierlich gestaltet und macht Interessen, Stärken und Entwicklungsschritte sichtbar. Kinder haben jederzeit Zugang zu ihrem Portfolio.

Mögliche Inhalte sind:

- Bildungs- und Lerngeschichten
- Fotos aus dem Alltag und von Aktionen
- wichtige Bezugspersonen
- kreative Arbeiten und Dokumentationen

Beim Übergang in die Schule oder eine andere Einrichtung wird das Portfolio weitergegeben oder im Rahmen einer Abschlussfeier überreicht.

EBD – Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation

Wir arbeiten nach dem Grundsatz: „**Schatzsuche statt Fehlerfahndung**“. Beobachtung und Dokumentation orientieren sich an den Stärken und Interessen der Kinder und bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

10.14 Eingewöhnung neuer Kinder in den Kindergarten

Die Eingewöhnung im Kindergartenbereich wird individuell an das Kind angepasst. Das heißt, dass Länge und Dauer der Eingewöhnung von dem Sicherheitsgefühl und der Stabilität des Kindes abhängt. Hierbei ist ein enger Austausch zwischen der eingewöhnenden Bezugsperson des Kindes und des päd. Bezugspersonal besonders wichtig.

Ablauf der Eingewöhnung

- Das Kind besucht mit der eingewöhnenden Bezugsperson für etwa eine Stunde (mind. drei Tage lang) den Kindergarten.
- Wenn das Kind sich frei von der eingewöhnenden Bezugsperson bewegt, das Kind Kontakt mit der/dem für die Eingewöhnung zuständigen Erzieher/in aufnimmt und mit ihr/ihm in Kontakt treten möchte, erst ab dieser Phase wird ein erster Trennungsversuch gestartet.
- Bei einem gelungenen Trennungsversuch wird der Zeitraum der Trennung immer mehr verlängert, bis das Kind die komplette Betreuungszeit alleine bleibt. Bei einem gescheiterten Trennungsversuch bleibt die eingewöhnende Bezugsperson wieder gemeinsam mit dem Kind in dem Kindergarten, bis ein erneuter Trennungsversuch gestartet werden kann.

Bitte verlassen Sie das Kindergartengebäude in der Zeit der Trennung, nur in Absprache mit der/dem Erzieher/in, welche Ihr Kind eingewöhnt.

Für eine erfolgreiche Eingewöhnung, ist es absolut notwendig, dass Sie sich an die vereinbarten Abholzeiten halten.

Die Entscheidung in welchem Tempo eingewöhnt wird obliegt der/dem Bezugserzieher/in.

Bei Unstimmigkeiten wird die Kita Leitung als Moderator hinzugezogen.

10.15 Tagesablauf Kindergarten

- 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr Frühdienst für in diesen Dienst angemeldete Kinder aus (Krippe, Kiga und Hort)
- 8:00 Uhr bis 8:30 Uhr Bring-Zeit /Ankommen
- 8:30 Uhr bis 9:00 Uhr Gemeinsamer Kreis mit mind. einer päd. Fachkraft im Stammraum der Kinder.
- Bis 10:00 Uhr Frühstück
- 08:00 Uhr bis 11:30 Uhr – Freispielphase mit Angeboten
- 11:30 Uhr. Mittagessen in den Gruppenräumen
- 12:45 Uhr bis 14:00 Uhr Freispielphasen mit Angeboten
- 14:00 Uhr Schmause-Pause.
- 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr Freispiel.

10.16 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie trägt dazu bei, den Kindern einen möglichst sanften und positiven Übergang in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen. Grundlage einer gelungenen Kooperation sind gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Anerkennung der jeweiligen pädagogischen Arbeit.

Im Rahmen der Zusammenarbeit erfolgt ein regelmäßiger Austausch zwischen der Kindertagesstätte und der Grundschule, um Erwartungen, pädagogische Grundlagen, Erziehungsstile und Ziele aufeinander abzustimmen. Hierzu werden verschiedene Kooperationsformen genutzt, unter anderem:

- die Benennung einer Kooperationsbeauftragten bzw. eines Kooperationsbeauftragten
- regelmäßige gemeinsame Arbeitstreffen
- Besuche der Kinder in der Grundschule, z. B. bei Veranstaltungen oder Theatervorführungen
- Hospitationen der pädagogischen Fachkräfte im Unterricht der ersten Klassen
- Vorstellung der Konzeption und der pädagogischen Schwerpunkte der Kindertagesstätte im schulischen Kollegium
- Austausch über den Entwicklungsstand einzelner Kinder (ausschließlich mit Einwilligung der Eltern)

Darüber hinaus werden gemeinsame Projekte zwischen Kindertagesstätte und Grundschule durchgeführt. Ziel ist es, den Übergang in die Schule für die Kinder im letzten Kindergartenjahr angstfrei, individuell begleitet und positiv zu gestalten.

Im letzten Kindergartenjahr treffen sich die schulpflichtigen Kinder regelmäßig, im Wechsel in der Schule und in der Kindertagesstätte, um an altersentsprechenden Angeboten

teilzunehmen. Dieses sogenannte Angebot wird durch eine pädagogische Fachkraft unterstützt.

11. Die pädagogische Arbeit im Hort

11.1 pädagogische Grundlagen und Ziele

Das Hortkonzept entspricht in seinen Grundsätzen dem der Kindertagesstätte Bordenau in Bezug auf den Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan, setzt aber entsprechend dem Entwicklungsstand der Hortkinder andere Maßstäbe. In alltäglichen Lebenszusammenhängen sollen die Kinder erfahren können, wie schön es sein kann, das Leben für sich und andere zu gestalten.

Hortkinder stellen andere Betreuungs- und Bildungsansprüche an unsere Einrichtung als Vorschulkinder. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen dies und handeln entsprechend.

In den letzten Jahrzehnten fanden gesellschaftliche Veränderungen statt, die auch das Leben von Kindern stark beeinflussen.

In vielen Familien möchten oder müssen die Eltern Familie und Beruf vereinbaren. Unsichere Arbeitsmöglichkeiten und die damit verbundenen Existenzängste zwingen Eltern dazu, sich beruflich verstärkt zu engagieren. Eine verlässliche Hortbetreuung ist für diese Eltern deshalb besonders wichtig.

Leitlinien

Unsere Arbeit ist geprägt durch die UN Kinderrechtskonvention, deren Kinderrechte 1992 von der Bundesrepublik ratifiziert wurden.

Menschenwürde

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. (..)“ (Art. 1 Abs. (1) GG)

Daher legen wir Wert auf die Achtung individueller Ansichten und Haltungen, physischer und psychischer Unversehrtheit der/des Einzelnen, sowie den Schutz persönlichen und gemeinschaftlichen Eigentums.

Umsetzung: Gespräche, Kinderparlament, Beobachten und Zuhören etc.

Lebensoptimismus

Wir wollen den Kindern helfen, Lebensoptimismus und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Deshalb legen wir Wert darauf, ihnen ihre Stärken bewusst zu machen, um den Willen zur positiven Lebensgestaltung bei ihnen zu wecken.

Umsetzung: Fähigkeiten und Stärken fördern, ermutigen, Impulse setzen...

Persönlichkeitsentfaltung, Selbstverwirklichung

Pädagogik orientiert sich immer an zwei gleichgewichtigen Leitzielen: Selbstverwirklichung des Individuums und der Erziehung zum sozialen Miteinander.

Im Umgang mit den erwachsenen Bezugspersonen, aber insbesondere durch Kontakte und Auseinandersetzung mit anderen Hortkindern erfahren Kinder ihre eigene Persönlichkeit.

Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse gegenüber anderen abzugrenzen, ein eigenes Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich mit Ideen, Empfindungen oder Befindlichkeiten auseinander zu setzen.

Für sie ist die Körperlichkeit, sowie die Entwicklung ihrer Geschlechterrolle von großer Bedeutung.

Sozialkompetenz

Wir vermitteln den Kindern Empathie und wollen sie dafür sensibilisieren, sich in die Bedürfnisse und Emotionen anderer Menschen einfühlen zu können. Dadurch lernen sie, dass der Mensch ein soziales Wesen ist und andere Menschen braucht.

Umsetzung: Gespräche, vermitteln zwischen Streitenden, Projekte...

Demokratieverständnis fördern

In unserem Hort lernen Kinder Grundlagen demokratischen Handelns und das Entscheidungen nicht durch die Macht des Stärkeren, sondern durch Mehrheitsentscheidungen getroffen werden.

„Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung (...) (Art. 13, Abs. (1) UN-Kinderrechtskonvention) Dieses Recht ist für uns bindend. Daher wird jedes Kind in seiner Meinung angenommen und alle Meinungen haben die gleiche Wertigkeit.

Umsetzung: Kinderparlament, Alltagsentscheidungen etc.

Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

Gewalterfahrungen in der Familie, Gewaltdarstellungen in den Medien und Gewaltanwendung unter Gleichaltrigen können Kindern den Eindruck vermitteln, dass sich soziale Konflikte handgreiflich lösen lassen. Kinder sollen bei uns im Verlauf des Heranwachsens lernen, Handlungen, die andere schädigen, zu unterlassen. Zugleich sollen sie lernen, sich durchzusetzen. Die pädagogischen Fachkräfte stehen zur Verfügung, um auf die Probleme einzugehen und mit den Kindern zusammen nach akzeptablen Konfliktlösungen zu suchen.

Umsetzung: Gespräche, Kinderparlament, vermitteln zwischen Streitenden, Vorbildwirkung der Erwachsenen...

Geschlechtsbezogene Pädagogik

Geschlechtsbezogene Pädagogik hat das Ziel, Hierarchien aufgrund von Geschlecht zu überwinden und die freie und selbstbestimmte Entfaltung zu fördern, die nicht durch Geschlechterstereotype eingeschränkt wird.

Sexualpädagogik

Uns ist es zudem wichtig, dass Kinder mit dem Thema Sexualität unbelastet umgehen. Dazu beantworten wir primär Fragen im Alltag, sind aber auch bereit in Kleingruppen beziehend zu arbeiten.

Ziel soll es dabei sein einen selbstbewussten Umgang mit dem eigenen Körper zu ermöglichen und dem Respekt vor der Körperlichkeit der anderen erlernen.

Die eigenen Grenzen und die der anderen müssen erkannt, gewahrt und vertreten werden, um die Grundlagen zu schaffen sich gegen jegliche Art von Übergriffen zu schützen.

11.2 Rahmenbedingungen

Neben Krippe und Kindergarten ist der Hort eine der drei Betreuungsbereiche der Kindertagesstätte Bordenau.

11.2.1 Betreuungszeit

Die Betreuungszeit beginnt in der Schulzeit für die beide Hortgruppen um 12:45 Uhr. Die Kernbetreuungszeit endet um 16:00 Uhr. Zusätzlich können die Kinder für den Frühdienst von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr angemeldet werden.

Der Sonderdienst wird in den Räumlichkeiten des Kindergartens Bordenau von den anwesenden päd. Fachkräften durchgeführt.

In den Ferien beginnt die Kernbetreuungszeit ab 8:00 Uhr im Hort (an den Zeugnistagen versuchen wir diese bereits um 10:45 Uhr zustellen).

11.2.2 Räume

Der Hort befindet sich, seit November 2022, in einer Containeranlage neben der Grundschule Bordenau. Die Anlage besteht aus zwei Gruppenräumen, zwei Hausaufgabenräumen, einer Ausgabeküche, einem Personalraum und einem Lagerraum.

Die Gruppenräume sind nach dem offenen Konzept gestaltet, das bedeutet, dass sie in Funktionsbereiche (Kreativbereich, Konstruktionsbereich, Ruhe-/Lesezone usw.) eingeteilt sind. Die Kinder können sich in der Anlage frei bewegen und sich nach ihren Interessen, Spielort und Spielpartner/innen selbst wählen.

Für den Toilettengang nutzen die Kinder und Fachkräfte die Toiletten der Schule, die durch einen Durchgang trockenen Fußes erreicht werden können. Der Schulhof darf von den Hortkindern selbständig ohne direkte Aufsicht genutzt werden.

11.2.3 Personal

Die 40 Kinder der beiden Hortgruppen werden von vier pädagogischen Fachkräften betreut.

11.2.4 Mittagessen

Ab 13:00 Uhr wird für die Kinder das warme Mittagessen angeboten. Dieses wird den Kindern im vorderen Hausaufgabenraum, genannt Essensraum, zur Verfügung gestellt. Die Hortkinder haben dann bis 14:00 Uhr Zeit zum Essen. Wann und mit wem sie ihre Mahlzeit einnehmen, dürfen sie dabei frei entscheiden.

Um die Partizipation und Eigenverantwortung zu unterstützen, entscheiden die Kinder auch selbst was und wieviel sie essen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Mahlzeit und achten auf eine ruhige Atmosphäre, die es ermöglicht Gespräche zu führen. Weil wir der Auffassung sind, dass zum Einnehmen einer Mahlzeit auch das soziale Zusammenkommen gehört und nicht nur das Essen allein.

11.3 Die Basis unserer Arbeit

Wir sehen den Aufenthalt im Hort nicht als Fortführung der Schule an, sondern als einen Ort, an dem die Kinder die Möglichkeit haben, sich eigenständig mit vielfältigen Entwicklungs- und Lerninhalten zu beschäftigen. Kinder sollen nach der Schule vielerlei Arten der Entspannung und des Ausgleichs zu ihrem Schulalltag finden.

Zur altersgemäßen Förderung von Hortkindern gehört es, dass sie das Leben im Hort mitgestalten und mitentscheiden können, wie sie ihre Freizeit verbringen wollen, welche Projekte durchgeführt werden usw.

Eine zentrale Herausforderung besteht in der notwendigen Balance zwischen Aufsicht, Erziehung, Bildung, Betreuung und Fürsorge einerseits und dem alters- und entwicklungsabhängigen Bedürfnis nach Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit andererseits.

Dies bedeutet z.B., dass Kindern mit zunehmendem Alter die eigenständige Gestaltung von (Zeit-)Räumen ohne Erwachsene ermöglicht wird.

11.3.1 Bedürfnisse der Hortkinder

Im Hortalter spielen Freundschaften und soziale Kontakte für die Kinder eine immer wichtigere Rolle.

Die Wahrnehmung eigener Interessen und die Berücksichtigung der Bedürfnisse Anderer müssen die Kinder ständig gegeneinander abwägen. Bei Meinungsverschiedenheiten wird die Sprache zum Aushandeln und Begründen gemeinsamer Regeln und zur Vermittlung unterschiedlicher Sichtweisen differenziert eingesetzt. Das Verständnis von Recht und

Unrecht entwickelt sich und wird unter Berücksichtigung der ausgehandelten Regeln eigenständig beurteilt.

Wir unterstützen die Kinder bei der Bewältigung dieser Entwicklungsthemen, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, selbst zu entscheiden wie und mit wem sie ihre Zeit gestalten. Wir stellen ihnen eine anregende Umgebung, sowie ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung, damit die Hortkinder phantasievolle Spiele, eigene sportlich oder kreative Aktivitäten usw. entwickeln können.

11.3.2 Hausaufgaben

Die Hortkinder dürfen selbstbestimmt entscheiden ob und wann sie ihre Hausaufgaben erledigen wollen. Hierfür stehen ihnen separate Räume zur Verfügung.

Da jedes Kind mehr oder weniger schnell arbeitet und in den verschiedenen Fächern unterschiedliche Lernstärken zeigt, gehen die pädagogischen Fachkräfte auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und geben die Möglichkeit, im eigenen Zeitrhythmus zu arbeiten. Die Eltern sollten auf jeden Fall die Hausaufgaben ihres Kindes kontrollieren und gegebenenfalls vervollständigen lassen. Dadurch erhalten sie auch einen Überblick über den Leistungsstand ihres Kindes.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich während der Hausaufgabenzeit als Begleiter/innen und Unterstützer/innen. Sie stehen den Kindern als Hilfe zur Selbsthilfe zur Verfügung und sorgen für eine ruhige und entspannte Atmosphäre. Eine Kontrolle auf Richtigkeit oder Vollständigkeit durch die pädagogischen Fachkräfte findet nicht statt.

Laut Vorgabe des Kultusministeriums sollen Kinder der 1. & 2. Klasse nicht länger als 30 Minuten und Kinder der 3. & 4. Klasse nicht länger als 45 Minuten ihre Hausaufgaben machen.

Vorbereitungen für Klassenarbeiten, Leseübungen und Diktate sollen gemeinsam mit den Eltern zu Hause erledigt werden.

11.3.3 Freizeit ist freie Zeit

Einen Großteil des Tages sind die Aktivitäten der Kinder fremdbestimmt und finden unter Beobachtung statt (Schule, Sportverein usw.). Deswegen ist es uns ein Anliegen den Kindern einen Raum zu schaffen, wo sie die Möglichkeit haben selbst zu entscheiden wie und mit wem sie ihre Zeit verbringen.

Die Kinder können selbstbestimmend ihren Nachmittag im Hort gestalten und werden dabei von den pädagogischen Fachkräften situations- und bedürfnisorientiert, auch mit Angeboten und Projekten, unterstützt und begleitet.

11.3.4 Ferien

In den Ferien können die Kinder von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr im Hort betreut werden. In dieser Zeit findet ein „Ferienprogramm“ statt, welches die pädagogischen Fachkräfte zusammen mit den Kindern erstellen. Teil des Programms sind beispielsweise: Ausflüge, Bastelangebote, Projekte oder Koch- und Backtage, aber immer auch genügend Freiraum für selbstbestimmtes Spielen.

Es ist uns wichtig, die örtlichen Gegebenheiten zu nutzen, damit die Kinder ihr Umfeld auf vielfältige Art und Weise kennenlernen.

11.4 Kooperationen

Die wichtigste Kooperation findet zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Sorgeberechtigten statt. Um die Kinder bestmöglich zu begleiten ist ein Austausch zwischen einander sehr wichtig. Daher stehen wir immer für ein Gespräch zur Verfügung und informieren sie über aktuelle Themen. Bei Bedarf bieten wir Entwicklungs- und Anlassgespräche an.

Der Austausch zwischen Schule und Hort hat für uns große Bedeutung. Um dies zu erreichen, treffen sich die Hortfachkräfte und die Lehrer/innen regelmäßig zu Gesprächen. Bei Bedarf nehmen die pädagogischen Fachkräfte des Hortes am Elternabend in der Schule teil oder hospitieren im Unterricht.

Dafür ist eine Schweigepflichtentbindung von ihrer Seite, zum Austausch von Informationen über den Hort und Schulalltag, mit den Lehrer/innen notwendig.

Der Förderverein „Kindertagesstätte Bordenau e.V.“ unterstützt den Hort Bordenau bei der Durchführung besonderer Projekte, Aktionen und Ausflüge sowie bei zusätzlichen Anschaffungen.

12. Zum Schluss

12.1 Perspektiven

Fortlaufende Reflektion und Überarbeitung von folgenden pädagogischen Themen für die praktische Umsetzung findet aktiv in den nächsten Jahren statt und sollen langfristig in das Konzept der Kindertagesstätte implementiert werden.

- Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft.
- Übergänge / Zusammenarbeit Schule
- Betreuung der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung Schlaufuchsprojekt
- Kinderschutzkonzept
- Sexualpädagogisches Konzept

12.2 Fort- und Weiterbildung

Damit wir als Pädagogen fachlich kompetent und handlungssicher bleiben und um die Qualität zu sichern, sind für uns regelmäßige Teilnahmen an Fachtagungen, Fortbildungen, Studientagen zu pädagogischen Themen (In-House-Seminare) mit internen oder externen Referenten selbstverständlich.

Regelmäßig wird vom Träger der Kita Supervision für das Kita-Team angeboten, die Teilnahme ist für alle Kolleginnen verpflichtend.

Hierfür verfolgen wir das Ziel unsere Arbeit am Kind, mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im Team weiter zu entwickeln.

Alle Kollegen/innen haben die Möglichkeit regelmäßig an Fallbesprechungen, welche von der Fachberatung des Trägers angeboten werden, teilzunehmen.

Kontinuierlich nehmen alle Kollegen/innen an dem Fortbildungsangebot der Region Hannover zum Thema „Wortschatz –Region Hannover“ teil. Die Leitung der Kindertagesstätte nimmt regelmäßig an regionalen Arbeitskreisen und Leitungstreffen teil.

Die Leitung der Kita nimmt am Coachings teil, welches von Trägerseite für alle städt. Kita Leitungen angeboten wird.

Zudem beziehen die Kolleginnen der Kita Bordenau folgende Fachzeitschriften:

- Recht und Sicherheit in der KiTa
- DGUV Kinder, Kinder

12.3 Praxismentoring

Die Begleitung von Auszubildenden ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir legen großen Wert darauf, zukünftige Fachkräfte im Berufsfeld der frühkindlichen Bildung qualifiziert und engagiert anzuleiten.

In unserer Einrichtung gibt es mehrere Praxismentorinnen. Frau Julia Telizin ist für die strukturierte und fachlich fundierte Anleitung der Auszubildenden verantwortlich. Alle verfügen über langjährige Berufserfahrung sowie über umfassende Kenntnisse im Bereich der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften. Ihre Aufgabe besteht darin, die individuellen Lernprozesse der Auszubildenden zu begleiten, deren fachliche und persönliche Entwicklung zu fördern, sowie als verlässliche Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen.

Im Rahmen regelmäßiger Anleitung reflektiert Frau Telizin gemeinsam mit den Auszubildenden deren Erfahrungen im pädagogischen Alltag, unterstützt bei der Planung und Durchführung von Bildungsangeboten und schafft Raum für Fragen, Unsicherheiten und neuen Ideen. Dabei steht ein respektvoller, wertschätzender Umgang im Vordergrund.

Unser Ziel ist es eine lernfördernde Umgebung zu schaffen, in der sich angehende Fachkräfte fachlich und persönlich weiter entwickeln können.

12.4 Qualität erhalten

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und weiterzuentwickeln, überarbeiten wir mind. alle zwei Jahre die Konzeption.

Es besteht jederzeit für die Kolleginnen die Möglichkeit, auf der Kita-Dienstbesprechung einzelne Punkte der Konzeption auf die Tagesordnung zu setzen, damit Anregungen und Änderungswünsche diskutiert und gegebenenfalls eingearbeitet werden können. Die Stadt Neustadt a. Rbge. hat ein eigenes Qualitätshandbuch für die Kindertagesstätte in eigener Trägerschaft erarbeitet.

Die Ziele und Vorgaben aus dem Qualitätshandbuch werden kontinuierlich weiterentwickelt und geprüft. Um die Zertifizierung als „Sprachkompetenz Kita“ aufrecht zu erhalten nehmen regelmäßig alle Kolleginnen an den Fortbildungen der Region Hannover „Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten Ganzheitliche Sprachentwicklung“ teil.

Alle Fachkräfte werden alle drei Jahre in erste Hilfe Kursen geschult und erhalten jährliche, gesetzlich vorgeschriebene Sicherheitsunterweisungen.

Alle Großspielgeräte, elektrische Geräte und Feuerlöscher werden durch vom Träger beauftragte Fachkräfte nach den gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungsintervallen geprüft.

Bei der Umsetzung des Infektionsschutzgesetzes und dessen Vorgaben, sowie der Umsetzung von Hygienevorschriften für den Umgang mit Lebensmitteln in der Kita, werden wir von den Mitarbeitenden der Region Hannover (Team Allgemeiner Infektionsschutz und Umweltmedizin und dem Team Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen) kontrolliert, beraten und unterstützt.

Die Fachberatung der Stadt Neustadt a. Rbge. berät an vier Tagen die Woche, wenn dies gewünscht wird, die Leitung und/oder das Team der Kindertagesstätte, in allen Fragen die im päd. Arbeitsalltag auftreten. Die fachliche Weiterentwicklung und das Wohl der uns anvertrauten Kinder steht stets an erster Stelle. Zudem haben die Mitarbeitenden das Recht und die Möglichkeit die Fachberatung für Fallbesprechungen einzuladen und Sie bei Bedarf zu Elterngesprächen hinzu zu ziehen. Die Fachberatung der Stadt Neustadt steht den Fachkräften regelmäßig für Fall- Team- und Einzelsupervisionen zur Verfügung.

12.5 Zitate: Die uns zu wichtig waren um sie nicht aufzuheben

Wenn wir wollen, dass unsere Kinder und Jugendlichen in der Schule für das Leben lernen, dann muss eines in der Schule stimmen: Die emotionale Atmosphäre beim Lernen.

Wir wissen damit nicht nur, dass Lernen bei guter Laune am besten funktioniert, sondern sogar, warum Lernen nur bei guter Laune erfolgen sollte.

Nur dann nämlich kann das Gelernte später zum Problemlösen überhaupt verwendet werden!"

(M. Spitzer in "Lernen - die Entdeckung des Selbstverständlichen" erschienen 2006 im Archiv der Zukunft)

„Immer wieder wird die Frage gestellt, wie man es denn schaffe, Motivation zu erzeugen

(...) Menschen sind von Natur aus motiviert, sie können gar nicht anders, weil sie ein äußerst effektives System hierfür im Gehirn eingebaut haben. Hätten wir dieses System nicht, dann hätten wir gar nicht überlebt. Dieses System ist immer in Aktion, man kann es gar nicht abschalten, es sei denn, man legt sich schlafen.

Die Frage danach, wie man Menschen motiviert, ist daher etwa so sinnvoll wie die Frage: »Wie erzeugt man Hunger? « Die einzig vernünftige Antwort lautet: »Gar nicht, denn er stellt sich von alleine ein.« Geht man den Gründen für die Frage zur Motivationserzeugung nach, so stellt sich heraus, dass es letztlich um Probleme geht, die jemand damit hat, dass ein anderer nicht das tun will, was er selbst will, dass es der andere tut. In solchen Fällen wird vermeintlich Motivation zum Problem. Jemand muss, so scheint es, einen anderen motivieren."

(Quelle: Spitzer. 2002. Lernen. S. 192)

"Alles das, was dazu führt, dass sich die Beziehungsfähigkeit von Menschen verbessert, ist gut fürs Hirn und gut für die Gemeinschaft, in der diese Menschen leben. Alles, was die Beziehungsfähigkeit von Menschen einschränkt und unterbindet, unterminiert, ist schlecht fürs Hirn und schlecht für die Gemeinschaft."

(Prof. Gerald Hüther, Neurobiologe an der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen)

13. Literaturverzeichnis

Dieter Schnack / Rainer Neutzling Kleine Helden in Not

Fraucke Hildebrand Was wäre wenn...?

Gerald Hüther Bedinungsanleitung für ein menschliches Gehirn Vandenhoeck u. Ruprecht

Gerlinde Lill Verlag das Netz Einblicke in die Offene Arbeit

Gerlinde Lill Verlag das Netz Was sie schon immer über die offene Arbeit wissen wollten

Jan Uwe Rogge Kinder dürfen aggressiv sein

Katja Brankhame u. Janina Knobloch Berliner Modell Das Berliner Eingewöhnungsmodell –
Theroretische Grundlagen und praktische Umsetzung

Manfred Spitzer Lernen, Gehirnforschung und die Schule des Lebens

Malte Mienert Heidi Vorholz Schubi Den Alltag öffnen- Perspektiven erweitern

Region Hannover Leitfaden Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten Ganzheitliche Sprachentwicklungsförderung „Wortschatz“ der Region Hannover

Rosemarie Gruber / Brunhild Siegel (Hrsg) Verlag das Netz Offene Arbeit in Kindergärten

Schneider / Lindenberger (Hrsg) Entwicklungspsychologie 7.Auflage Beltz Verlag 2012

Steve Biddulph Das Geheimnis Glücklicher Kinder

Sybille Hass Herausgeber Das Lernen feiern Lerngeschichten aus Neuseeland Verlag das Netz **Thake Hansen-Lauff** 2. Auflage 02/2008 INPP Broschüre Neurophysiologische Entwicklungsförderung NDT/INPP Deutsche Gesellschaft neurophysiologischer Entwicklungsförderer e.V.

BECKER-GEBHARD, Bernd/KAPLAN, Karlheinz: Handbuch der Hortpädagogik. 2. Auflage. Freiburg: Lambertus Verlag, 1997

BERRY, Gabriele/PESCH, Ludger: Welche Horte brauchen Kinder? 2. Auflage. München: Hermann Luchterhand Verlag, 2000

DORNES, Martin: Der kompetente Säugling: Die präverbale Entwicklung des Menschen. 13. Auflage. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 2011

ERKERT, Andrea: Die 50 besten Spiele für den Hort. 1. Auflage. München: Don Bosco Medien, 2013

GROSCHKE, Jochen: Hausaufgabenbetreuung im Ganztage: Organisation – Regeln – Möglichkeiten. Braunschweig: Westermann Schulbuch Verlag, 2012

JENNY, Claudia: Sprachauffälligkeiten bei zweisprachigen Kindern: Ursachen, Prävention, Diagnostik und Therapie. 1. Auflage. Bern: Verlag Hans Huber, 2008

MILLER, Alice: Am Anfang war Erziehung. 26. Auflage. Berlin: Suhrkamp Verlag, 1983

ROSENBERG, Marshall B.: Gewaltfreie Kommunikation – Eine Sprache des Lebens. 10. Auflage. Paderborn: Junfermann Verlag, 2012

ROSENBERG, Marshall B.: Was deine Wut dir sagen will – Überraschende Einsichten: Das verborgene Geschenk unseres Ärgers entdecken. 5. Auflage. Paderborn: Junfermann Verlag, 2013

WINTERHOFF, Michael: Warum unsere Kinder Tyrannen werden – Oder: Die Abschaffung der Kindheit. München: Goldmann Verlag, 2009

ZIMMER, Renate: Toben macht schlau! - Bewegung statt Verkopfung. 4. Auflage. Freiburg: Herder Verlag, 2004